

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

221 (21.9.1928)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenklub

Nummer 221 Karlsruhe, Freitag, den 21. September 1928 48. Jahrgang

Süddeutschland=flug

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie schon gestern mitgeteilt, Donnerstag vormittag von Friedrichshafen zu einer Fahrt über Süddeutschland gestartet. Wir geben nachfolgend dem an Bord befindlichen Berichterstatter das Wort:

Die Propeller beginnen zu arbeiten und im selben Augenblick sind wir schon vom Boden los. Bei 50 Meter Höhe schreit ein Fotograf „Hände hoch, winken“ zu, um Bewegung in das Bild zu bringen. Wir leisten Folge und tun ihm den Gefallen. Die Halle unter uns wird nun immer kleiner. Ein lechtes Grübeln und Winken und schon dehnt sich weit und grenzenlos das Land unter unseren Blicken. Dann ist aber auch schon die breite Fläche des Bodensees da, die Sonne spiegelt sich in ihm. Wir stehen im Genäher, während Kommandant Rosenthal den Aufstieg erklärt. Der Aufstieg war kein Ballonaufstieg, wie am Montgolfier, sondern ein direktes Anfahren gegen den Wind. Nun taucht dort das gewaltige Ufer auf, Berge und Hügel. Das Schiff hat ein gewaltiges Stempeln und Surren angenommen. Wenn dies einen Augenblick zum Bewußtsein vordringt, ist es wieder das Geräusch im Salon eines modernen Dampfers zu hören.

Sobald wir mit Frauenfeld-Schneis überfahren, wird auf hellem Wege nach Zürich. In einer Viertelstunde werden wir da sein. Schon liegt Winterthur unter uns, breit mit seinem Wald und vielen Gärten. Auf den Straßen bleiben die Autos stehen und jubeln und winken, bis das Schiff ihren Blicken verschwindet.

Gegen 9 Uhr haben wir Zürich überflogen und werden auch mit Begeisterung begrüßt. Aus Fabriken und Werkstätten, aus Schulen und Läden strömen die Menschen auf die Straßen und schauen uns zu, während das Schiff zwei große Schleifen über der Stadt zieht. Dr. Egener tritt in den Salon, „alles wohl?“ antwortet die Maschinenarbeiten ausgedehnter. Wir fahren mit 110 Kilometer Geschwindigkeit und sind 600 Meter hoch. Es ist wohl bei Waldshut kommen wir über den Rhein, der breit und dahinströmt, und dreierhalb 10 Uhr über Basel und die Grenze Deutschlands. Hinter Basel, wo die Sonne wieder aufkommt, begleitet uns ein kleines schweizerisches Flugzeug eine ganze Strecke. Der Pilot grüßt und winkt und gibt uns eine Strecke nach dem Ebrengeleit. Unter uns wandert der Schatten des Schiffes über den Rhein. Der Kurs geht auf Freiburg, die Luft wird klarer. Man sieht bis weit nach Frankreich hinein. An dem Ort ist allgemein eine fröhliche Reiselust.

In Freiburg ist Hochmarkt. Um das Münster herum haben sich Menschenmenge des Luftschiffes anfänglich wie: Win-

ten, winken, winken... dicht dabei eine Schule, aus der die Kinder in hellen Scharen strömen. Was heißt Unterricht? Der Zeppelin kommt? Er ist auch Unterricht — Anschauungsunterricht für deutsches Schaffen und Werden.

Der Kurs geht auf Baden-Baden. Die Journalisten mit Dr. Egener und Kommandant Rosenthal senden Dr. Stresemann ihre besten Wünsche; sie hoffen ihn bald in Berlin gesund begrüßen zu können. In Baden-Baden wird der Kurs abgeworfen. Wir fahren zwischen dem Merkur und der Stadt hindurch, die sich zwischen den Hügeln dehnt, wohnt und geboren in der freundlichen Mittagssonne. Der „Graf Zeppelin“ zieht eine Schleife, acht über die Berge in eine zweite Schleife, mit uns eine Verkehrsmaße der Luftbahn, aus der die Fahrgäste winken. Lächelnd, jubelnd überall, wohin wir kommen. Man hat das Gefühl, als habe ein Taumel von Freude und Begeisterung all die Menschen erfasst. Dr. Egener kommt zu uns in den Salon, schießt sein Butterbrot aus der Tasche und frühstückt mit uns. Er schwört, nicht zu wissen, wohin es geht. Wir haben langsam Marschgeschwindigkeit: 110 Kilometer pro Stunde. Das ist auch der Durchschnitt der übrigen Fahrt. Alles funktioniert gut!

Um 12 Uhr mittags: Karlsruhe ist vorbei, ehe wir uns verlassen. Die Motoren laufen auf hohe Fahrt. Die Geschwindigkeit hat sich gesteigert. Der Kurs ist geändert worden. Wir werden Heidelberg nicht berühren, sondern direkt auf Mannheim zufliegen. Dann geht es nach im Bogen rechts herum. Interessant ist ein Besuch vorn im Steuerhaus. Von hier geht der Blick wunderbar nach vorn und allen Seiten. Jeder sieht an seinem Posten, wird pünktlich abgelöst und hat seine bestimmte Aufgabe. Vor dem Kartentisch arbeitet der Navigationsoffizier mit Zirkel und Tabelle. Er misst, vergleicht, rechnet nach „Grad Ost“. Der Steuermann am Seitensteuer nimmt das Kommando auf, das Rad dreht sich, Reversenleuchte werden angeleert, deshalb stehen an jedem Steuer zwei — wir haben lange keinen Zeppelin gehabt... Wir manövrieren viel, das Schiff steigt und senkt sich wieder, besonders an der Spitze fühlt man die Bewegungen stärker. Wieder ein Kommando. Die Maschinenarbeiten arbeiten, und zwischen allen steht unbewußt Dr. Egener. Unter uns liegen die Hafenanlagen von Mannheim. Es ist 12.20 Uhr.

Von Mannheim aus flug der Zeppelin die Route Mainz, Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Stuttgart zurück nach Friedrichshafen, wobei er 6.28 Uhr ankam. Der Fahrt wohnten 76 Personen an Bord bei. Die nächste Fahrt soll kommende Woche erfolgen; sie wird nur eine kleine Fahrt sein, die den Zweck hat, die Funktion auszuüben.

Kleine Posttarif-Milderung

Ermäßigung der Fernspreckgebühren für Wenigprecher
Unversiegelte Wertpakete verbilligt

Der Reichspostminister hat dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost soden eine Vorlage auf Ermäßigung der Fernspreckgebühren für Wenigprecher zugehen lassen.

Sie nach soll vor allem die Forderung einer Mindestzahl von Ortsgesprächen entfallen. Den Teilnehmern werden künftig nur die wirklich geführten Ortsgespräche in Rechnung gestellt werden. Ferner werden die einmaligen Apparatbeiträge, die bei Herstellung neuer Haupt- und Nebenanschlüsse zu entrichten sind, erheblich herabgesetzt werden. Schließlich wird die Einrichtung öffentlicher Sprechstellen auf dem flachen Lande wesentlich verbilligt werden.

Im Paketverkehr wird die Gebühr für unversiegelte Wertpakete ermäßigt werden. Empfänger, die ihre Pakete regelmäßig von der Post abholen, sollen eine Vergütung gewährt erhalten.

Reichsbahn und Lokomotivenbau

In der Sitzung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit sämtlichen deutschen Lokomotivfabriken wurde dieien erklärt, daß es unmöglich sei, sämtliche Werke zu beschäftigen. Ein dringender Bedarf der Reichsbahn an Lokomotiven sei nicht vorhanden, da noch etwa 1600 Lokomotiven überzählig wären und mit Rücksicht auf die Finanzlage bei der Ausmusterung der Lokomotiven die größte Zurückhaltung geübt werden müsse. Für die nächsten Jahre kämen immer nur kleine Mengen bestimmter Lokomotiven für besondere Zwecke in Frage, während der Normalbedarf aus Ueberbeständen gedeckt werden könne. Eine Subventionspolitik vermöge die Deutsche Reichsbahn nicht zu betreiben und wenn ihr auch an der Erhaltung einer deutschen Lokomotivindustrie gelegen sei, sei die Auswahl der zu erhaltenden Werke doch Sache der Privatindustrie und nicht der Reichsbahn, weshalb diese gern bereit sei, durch einen gewissen Ausgleich ihrer Verrechnungen die Zusammenfassung zu fördern.

Soweit die Wolfnot, die ganz offenbar aus der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft selber stammt. Es ist richtig, wenn die Reichsbahn von einer Subventionspolitik für die Privatindustrie nichts wissen will, aber dringender geboten ist, daß bei der Vergabe von Aufträgen ein gerechtes Ausgleich geschaffen wird. Die bisherige Praxis erweist nicht nur den Anschein, sondern hat auch Ergebnisse gezeigt, daß eine Anzahl Betriebe ungewöhnlich bevorzugt, während andere, die durchaus leistungsfähig sind, stark benachteiligt wurden. Und derart benachteiligte Betriebe stehen vor der mißlichen Aufgabe, in größerem Umfange unter Umständen Arbeiter entlassen zu müssen.

Wir kommen in der morgigen Ausgabe unseres Blattes auf die Angelegenheit nochmals zurück.

Die Länderkonferenz

Berlin, 20. Sept. (Eig. Draht.) Die von mehreren Länderregierungen beantragte Länderkonferenz wird Anfang Oktober in Berlin stattfinden. Die Einladungen gelangen in den nächsten Tagen zum Verland.

Das besetzte Gebiet gegen die Befreiung durch Belastungen

Wie die Neue Badische Landeszeitung meldet, hat der Vorstand des Verbandes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes in einer Sitzung in Ludwigsbafen a. Rh. nach eingehender Beratung nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Der in Ludwigsbafen versammelte Vorstand des Verbandes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes spricht dem Herrn Reichskanzler für seine zielbewusste Vertretung der Interessen des besetzten Gebietes in Genf aufrichtigen Dank aus. — So sehr die gesamte Bevölkerung des besetzten Gebietes den Tag herbeisehnt, an dem ihr die materiell und seelisch schwer empfundene Last der Besetzung abgenommen wird, weiß sie doch den Gedanken einer Befreiung durch weitere Belastungen des Reiches auf politischem oder finanziellem Gebiet weit von sich. Der Verband bittet, an diesem Standpunkt bei den weiteren Verhandlungen festzuhalten.“ (gez.) Oberbürgermeister Rühl-Mainz.

So anerkanntswert auch diese Abweisung von Opfern zu Gunsten der Befreiung des besetzten Gebietes ist, so sonderbar mutet es an, wenn jetzt massenweise aus dem besetzten Gebiet solche Töne kommen — sie könnten leicht anders gedeutet werden.

Der faschistische Parteistaat

In der Sitzung des Großen faschistischen Rates wurde beschlossen den 10. Jahrestag der Gründung der Fajsi durch eine faschistische Ausstellung zu feiern und ein vom Justizminister verlesener Entwurf einstimmig anzunehmen, durch den der Große Rat zu einer verfassungsmäßigen Einrichtung gemacht werden soll.

Damit steht fest, daß der faschistische Staat ein reiner Parteistaat ist, womit die Demagogie seiner Anhänger enthillt wird, die sonst gern „über die Parteien“ setzten.

Ausbau des Hamburger Hafens

Der drohenden Gefahr, daß der Hamburger Hafen veraltet und den Erfordernissen des veränderten Weltverkehrs nicht mehr genügt, soll durch einen umfangreichen Ausbau des Hafens mit großen neuen Hafenanlagen begegnet werden. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf 120 Millionen Mark.

Die Besetzung der Arbeitsämter

Am 1. Oktober erfolgt die Eingliederung der Arbeitsämter in die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung. Die Verutung der Vorsitzenden der Arbeitsämter und ihrer Stellvertreter ist in 12 Landesarbeitsämtern abgeschlossen; nur im Rheinland sind die Verutungen noch aus. Am großen und ganzen sind die Verutungen auf Grund weitestgehender Uebereinstimmung bei den Bescheidungen der Landesarbeitsämter erfolgt, wobei freilich zu bemerken ist, daß den Beschlüssen meist lange und oft schwierige Kompromißverhandlungen vorausgegangen sind. Die Entscheidung fiel im wesentlichen bei den Landesarbeitsämtern. Sie sollte dort fallen, da ja die Reichsanstalt möglichst zentralistisch arbeiten will.

Die Verutung der Arbeitsamtsvorsitzenden ist zunächst nur kommissarische für etwa drei bis sechs Monate. Das ist notwendig, denn für eventuell notwendige Wenderungen sind die Verutungen nur mindestens ein gewisser Spielraum bleibt. Niemand kann voraussehen, ob sich jeder, der berufen wurde, bewährt. Man darf nicht vergessen, daß unter den neuen Arbeitsamtsleitern auch Leute sind, die in ein verhältnismäßig neues Arbeitsgebiet kommen und sich im Anfang bei der Einarbeitung schwer tun werden. Ob alle, die sich berufen fühlten, sich auch den nächsten Monate zeigen. Die Aufgaben der Vorsitzenden der Arbeitsämter sind keineswegs leicht; sie sind, wenn ein Berufswort ist, sicherlich in vielen Dingen schwerer und komplizierter als die Arbeit eines Landrates.

Unsererzeitlich ist, daß in manchen Gebieten, vor allem in Bayern und Württemberg, dem bekanntlich Baden angehörenden ist, das bürokratische Element sehr stark in die Leitung einbezogen ist. Der Amtmann der Bürokratie auf leitende Posten der Arbeitsämter war zeitweilig geradezu furchtbar. Die Abwehr der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber gegen diesen Bürokratenamt war, wie der Abbruch der Berufung zeigt, leider nicht überall erfolgreich. Wenig erfreulich sind auch die starken Tendenzen aus der Verbeamtung der Leiter der Arbeitsämter. Ein Teil von ihnen steht ja bereits im Beamtenverhältnis und bei der starken Sehnsucht nach Verbeamtung, die nun einmal in weiten Kreisen des deutschen Volkes wie eine ewige Krankheit besteht, muß befürchtet werden, daß die nicht im Beamtenverhältnis stehenden Arbeitsamtsleiter solange hohlen und drängen, bis auch sie Beamte und nach einer rückständigen, überlebten Auffassung den im Beamtenverhältnis befindlichen Kollegen „gleich“ gestellt sind. Es wäre betrübenswert, wenn die nachhebenden Stellen der Verbeamtungseifersucht gegenüber etwas die kalte Schulter setzen würden.

Die Uebereinstimmung ist offiziell am 1. Oktober abgeschlossen. Ein baldiges einwandfreies Funktionieren der ganzen Reichsanstalt ist dringender notwendig. Manche Gemeinden wollen sich keine Kosten mehr für die Nachweise machen und lassen fälschlicherweise sein. Die Folge ist, daß es Arbeitsämter gibt, bei denen es sogar an den notwendigen Orientierungsplakaten fehlt. Reiches und gutes Funktionieren der neuen Epoken ist also für den Augenblick das Wichtigste; denn der Herbst steht vor der Tür und die Arbeitslosigkeit steigt.

Nationalsozialistisches Heftblatt verboten

Dessen duldet keine Beschimpfung der Republik
Der heftige Innenminister hat nach einer Meldung aus Berlin die in Worms erscheinende nationalsozialistische Wochenzeitschrift „Die Faust“ vom 20. September ab auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Das Verbot stützt sich auf das Gesetz zum Schutze der Republik und ist veranlaßt durch einen Artikel mit der Ueberschrift „Ein Traum, ein Gefändnis und die Verfassung“, der nach Form und Inhalt eine Beschimpfung der republikanischen Staatsform enthält.

Ohrfeigen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Zwischenfall im Kölner Stadtparlament
Köln, 21. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es zu einem Zwischenfall. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Demasius Vorwürfe zurückgewiesen hatten, die von der nationalsozialistischen Seite gegen ihn und andere wegen des Verbots des Abnehmens des Deutschlandliedes auf der Freisa und wegen des Empfangs der Dienstreise von Südsiedel und Köhl erhoben worden waren, und nachdem die einzelnen Parteien Erklärungen abgegeben hatten, demänstelte der Kommunist Thal, daß auf der Freisa die sowjetrussische Flagge an der zentralen Ausstellung nicht gezeigt werden dürfe. Der deutschsozialistische Stadverordnete Ebel rief: „Sagt Ihr nicht genau mit dem roten Pappen?“ worauf der Kommunist Thome über Ebel herfiel und ihm eine sarkastische Ohrfeige verleierte. Der Vorsitzende unterbrach die Sitzung. Nach ihrer Wiederaufnahme verurteilte der Oberbürgermeister den Ausschluß des Stadts. Thome von der Sitzung.

Düsterberg polizeilich vernommen

Wie die Pressestelle des Stahlhelm mitteilt, hat der zweite Landesführer des Stahlhelm, Oberführer a. D. Düsterberg in einem polizeilichen Verhör erhalten, um über seine Rede am vergangenen Sonntag und über die Stahlhelmkundgebung von Friedrichshafen vernommen zu werden.

Die Reichsmarine und die „politische Drecklinie“

Als Herr Gröner sein Amt als Reichswehrminister antrat, hielt er im Hauptausschuß des Reichstages eine nette und sympathische Rede. Das plägierte neue Minister in der Regel zu tun. Allerdings, die Praxis steht sehr oft in einem lebhaften Widerspruch zu den schönen und energiegelassen Worten in den Antrittsreden neuer Minister. Herr Gröner erklärte damals, daß er es als eine seiner Hauptaufgaben betrachte, die Wehrmacht der Republik, also die Reichswehr und die Reichsmarine, aus der „politischen Drecklinie“ herauszubringen. Sehr gut und sehr nett! Auch wir sind der Meinung, daß es des Schweißes eines Wehrministers durchaus wert ist, die bewaffnete Macht aus dem politischen Tageskampf herauszuführen, weil das in der demokratischen Republik eine der wichtigsten Aufgaben ist, daß die Wehrmacht nicht Gegenstand beständiger parlamentarischer und parteilicher Kämpfe wird. Zwar hat sich Herr Gröner bisher noch nicht übermäßig angestrengt in dem versprochenen Bemühen, die Wehrmacht aus der „politischen Drecklinie“ herauszubringen — sie tappt noch zu erheblichen Teilen, und zwar aufgrund ihrer eigenen Taktik und Strategie, in der „politischen Drecklinie“ herum. Was dem Herrn Wehrminister im kommenden Winter bei der Beratung des Wehretats an Hand der Tatsachen bewiesen werden wird.

Nun ist der bisherige Chef der Marineleitung, Herr Admiral Zentler, von seinem Posten ausgeschieden. Er habe, so versichern uns rechtsprechende Blätter, aus seinem starken Verantwortungsgefühl heraus die Konsequenzen wegen der Lohmann-Affäre gezogen. Wenn dem so sein sollte, daß Herr Zentler selbst sein Ausscheiden herbeigeführt hat, und wenn er dabei, wie uns einreden versucht wird, im Geiste der Tradition des alten Heeres gehandelt hat, so hätte er an dem Tage gehen müssen, wo der Lohmann-Standal über ganz Deutschland gestunken hat. Herr Zentler hätte vielleicht persönlich keine Reue und kein Talent, die Reichsmarine in der „politischen Drecklinie“ führend abwärts zu lassen, aber er hat auch nicht zu einer Stunde den Mut und die Kraft aufgebracht, zu versuchen, sie daraus herauszuführen. Er duldete, beschwichtigte, aber er liebte gewähren.

Nun soll sein Nachfolger Herr Vizeadmiral Dr. Raeder werden. Wenn unter den hohen Offizieren der Reichsmarine einer mit so ziemlich allen unliebsamen Vorgängen innerhalb der Reichsmarine persönlich und amtlich verbunden ist, dann Herr Vizeadmiral Raeder. Wohl alle Vorgänge im Bereiche der Organisation, die die öffentliche Kritik herausgefordert haben, sind unter ausdrücklicher Duldung, wenn nicht gar Genehmigung des Herrn Vizeadmirals Dr. Raeder geschehen. Und nun soll dieser Mann an die Spitze der Reichsmarine treten, was im Urteil derjenigen Marineoffiziere, die eine Freude daran haben, wenn alle ehrlichen Republikaner und Demokraten jeden Tag berechtigten Anstoß nehmen müssen, als eine sehr deutliche Aufmunterung empfunden werden würde, es in Zukunft so weiter zu machen, wie sie es unter Herrn Raeder gewohnt waren und tun durften. Glaubt Herr Gröner durch solche Berufungen, wie die des Herrn Raeder, sein Versprechen einlösen zu können? Oder — und diese Frage drängt sich sowohl beim Panzerkreuzer, wie jetzt bei der beabsichtigten Berufung des Herrn Vizeadmiral Raeder auf — hört die Macht des Herrn Gröner auf, wenn es sich um Angelegenheiten der Reichsmarine handelt? Will man auch der „Landratte“ aus dem schwedischen Rostock ebensowenig Einfluß auf die Verhältnisse der Reichsmarine gestatten, wie es mit Erfolg gegenüber Herrn Dr. Geblert geschehen ist? Wir machen also kein Hehl daraus, daß wir es als ein Gebändnis des Herrn Gröner auffassen möchten, daß er sein Versprechen durchzuführen weder gewillt noch in der Lage ist, wenn Herr Vizeadmiral Raeder an die Spitze der Reichsmarineleitung wirklich berufen werden sollte. Und Herr Gröner braucht sich dann nicht wundern, wenn bei künftigen Beratungen des Reichstages die Marine Debatten erleben, die ihm recht unerwünscht sein werden und die die „Beliebtheit“ der Marine in weiten Kreisen des deutschen Volkes nicht zu steigern geeignet sind.

Macdonald besucht Deutschland

In einem nach seiner Rückkehr aus Kanada erteilten Interview läßt der Führer der britischen Arbeiterpartei, James Macdonald scharfe Kritik an der britischen Regierung, deren Verantwortlichkeit für das Scheitern der Verhandlungen der vorbereiteten Aberrunastommission er besonders unterstrich. Macdonald teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß er sich im Laufe des Oktober nach Wien, Prag und Berlin begeben werde, um die politische Lage an Ort und Stelle zu studieren.

Der blaue Strahl

Roman von L. H. Desberrys

Aus dem engl. Manuskript überliefert von Hermonia zur Mühlen. Zeitungsrechtlich von Deutscher Verlagsanstalt, Frankfurt a. M. (Nachdruck verboten.)

49 (Fortsetzung.)

Abermals füllte schweres, bedrückendes Schweigen das Zimmer. Johnson blühte auf O'Keefe, schien in dessen Augen etwas zu suchen, doch hing des Reporters Blick an Mc Kennan. Der Detektiv erhob sich langsam, schwerfällig, seine Stimme bebte, da er sagte:

„Ich muß meine Pflicht erfüllen. Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie.“

Eine starke Hand drückte ihn auf den Sessel zurück. O'Keefe stand vor ihm, blaß, erschüttert mit einem bittenden Ausdruck in den Augen. „Warten Sie, Johnson, warten Sie! Es gibt etwas, das höher steht als die Pflicht.“

Mc Kennan lächelte traurig. „Danke, O'Keefe. Ich mühte immer, daß Sie ein großmütiger Gegner seien. Ich achte, was Ihr Versuch heute abend bedeutet. Das Schicksal hat mich gefunden, kein Mensch vermag dem Schicksal zu entgehen. Ich habe nur noch einen Wunsch, möchte meine Papiere, meinen Apparat in Ordnung bringen. Nachher können Sie mit mir tun, was Sie wollen.“

Er senkte den Kopf, starrte auf den Fußboden.

„Johnson“, sprach der Reporter. „Geben Sie ihm eine halbe Stunde Zeit. Wir werden unten warten. Er wird nicht zu entkommen versuchen.“

Der Detektiv überlegte einen Augenblick; auch ihn hatte das eben Gehörte erschüttert. „Gut“, entgegnete er barsch, bestrebt, das Bittern seiner Stimme zu verbergen. „Kommen Sie.“

Mc Kennan drückte O'Keefe die Hand. „Ich danke Ihnen.“

Die beiden Männer verließen das Turmzimmer, stiegen eilige Treppen hinauf, setzten sich denn nieder. Keinen von ihnen veranlaßte es zu sprechen. O'Keefe zitterte am ganzen Körper.

Blötzlich wurde ein starkes Dröhnen laut. Johnson schnellte auf, wollte die Treppen hinaufführen, doch hielt ihn der Reporter zurück. „Lassen Sie dem Schicksal seinen Lauf“, flüsterte er.

Einen Augenblick hielt der Detektiv inne, dann überwallte ein Training jeden anderen Gedanken, er rannte die Treppe hinauf, stürzte in das Turmzimmer. O'Keefe folgte ihm.

Gaskriegsversuch in Württemberg

Ein gelungenes Schußmanöver

Auf dem Flugplatz Böttingen bei Stuttgart wurden interessante Großversuche industrieller Werke unternommen, denen insofern eine große Bedeutung zukommt, als damit erstmals in Deutschland die langjährigen Bestrebungen um den Schutz industrieller Anlagen, Dörfer und Städte bei Kriegerangriffen im Kriege in die Tat umgesetzt und die Verwendbarkeit der Nebelgase geprüft wurde. Es wurden eine Anzahl von Flüssen mit Beobachtern entsandt, die über ihre Feststellungen genau Bericht erstatteten.

Die Versuche, denen neben Vertretern des gegenwärtig in Stuttgart tagenden Feuerwessens- und Sicherheitsdienstes auch Reichsverkehrsminister a. D. Krohne und Dr. Hanslian, Mitglied der Internationalen Gaskriegs-Konferenz in Genf, beiwohnten, dienten als Objekt ein auf dem Gelände des Flugplatzes gelegener Gutshof, der aus mehreren Wohngebäuden mit einem Fabrikhofstein bestand. In entsprechender Entfernung davon waren zehn Nebelverfäuder mit je 100 Liter Inhalt in Abständen von je 50 Meter aufgestellt, die durch Niederbrücken einer Stützpfostenreihe in Betrieb gesetzt wurden.

Im Verlauf weniger Sekunden entwickelten sich aus ihnen dampfartige Wolken, die sich mit großer Schnelligkeit, zuerst weißlich, dann grünlich schimmernd, in Schwaden vom Erdboden aus über eine Fläche von 500 Quadratmeter bis zu einer Höhe von 80 bis 100 Meter ausbreiteten und alles in ihren Bereich Fallende den Blick entzog.

Es stellte sich heraus, daß die Nebelwolken nicht nur die eigentlichen Gebäude, sondern die ganze Umgebung weithin derart verhüllt hatten, daß nicht einmal die Umrisse der Gebäude mehr erkannt werden konnten. Die Versuche sind daher unbedingt als völlig gelungen zu bezeichnen. — Nun kann man es wohl auf einem kriegerischen Krieg ankommen lassen!!

Nichts ist mehr heilig!

Manan Ullah hat den Hauptheiligen der sikhianischen Dichtermönche verhaften lassen!



„Tröste dich, Vater, im Land der Ketter hat man sich nicht gehütet, den Götzen des Nationalheiligen Stinnes fest anzusehen!“

Politik und Parfüm

Mr. Coty auf dem Klageweg

Am 7. Februar veröffentlichte der Frankfurter Generalanzeiger einen Artikel gegen den französischen Parfümfabrikanten und Unternehmensbesitzer Coty. Ihm, den Inhaber der beiden großen französischen Parfümfabriken „Gaulois“ und „Frago“ wurde seine Unpatriotizität vorgeworfen, was ihn aber nicht hinderte, gleichzeitig in den deutschen Zeitungen große Reklame für seine Parfümprodukte zu betreiben, um in Deutschland Geld zu verdienen. Gleichzeitig hieß es in dem Artikel, Coty habe sich Frankreich großer Steuerhinterziehungen schuldig gemacht, was ein Bild von einem modernen Großindustriellen entworfen war, der uns in Deutschland nicht sehr fremd anmutet und wohl allgem. europäische Geltung zu besitzen scheint. Schwererdiener, Kassen- und Steuerhinterzieher: wir kennen das Lied, wir kennen das Lied!

Der diesmal aus Paris geschickte und deshalb in einem deutschen Generalanzeiger veröffentlichte Typ füllte sich beleidigt und ließ durch den Berliner Reichsanwalt Dr. Ullrich die Privatreklame gegen das genannte Frankfurter Blatt einreichen. Der erste Haupttermin fiel am Mittwoch vor dem Frankfurter Amtsgericht. Der Vertreter des Beklagten erklärte, der Artikel sei eine deutsche Zeitungsfälschung entnommen und fügte sich den Angaben zweier großer und beachteter Pariser Zeitungen, „Populaire“ und der „Ameur“. Es sei doch ersichtlich, warum Herr Coty nicht die französischen Gerichte gegen die französischen Zeitungen angerufen und warum er nicht Leon Blum verklagt habe, der die Beschuldigungen im „Populaire“ wiederholt habe? Wahrscheinlich habe Herr Coty gefürchtet, in Paris gegen man den Wahrheitsbeweis für die Beschuldigungen leichter erbringen als in Deutschland. Es sei außerdem die Pflicht eines deutschen Redakteurs, auf Cotys Unpatriotizität und auf seine angeblichen Finanzgeschäfte aufmerksam zu machen. Auch könne es nicht strafbar sein, wenn eine Zeitung Behauptungen weiter verbreite, die bereits unüberlegt in anderen Blättern gefunden hätten. Der Angeklagte erklärte, der Beklagte, den Wahrheitsbeweis zu leisten, habe die Beschuldigungen anzuweisen zu können.

Demgegenüber erklärte der Rechtsbeistand des Beklagten, daß Ullrich, Coty habe dem französischen Ministerpräsidenten seine Ehrlichkeit nachgewiesen. Das genüge wohl. Die „Ameur“ sei ein Mittelblatt allerhöchster Sorte. Der Presse müsse das Recht bestritten werden, einen Politiker und Gegner in solch gewöhnlichen Weise anzugreifen, wie es in dem beklagten Artikel geschehen sei. Hinter den Anzeigern gegen Coty stehe die deutsche Konkurrenz. Coty habe bereits gegen die Korrespondenz geklagt, der der Artikel entnommen sei. Dabei sei es zu einem Vergleich gekommen, indem der Beklagte die Behauptungen gegen Coty vollständig mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen habe. Wenn das Gericht einen Wahrheitsbeweis zulasse, müsse sich der Rechtsbeistand des Klägers Gegenanträge vorbehalten.

Der beklagte Redakteur des Generalanzeigers stellte darauf den Antrag, durch einen Sachverständigen, und zwar durch den Autor für Zeitungsreden an der Universität Frankfurt, festgestellt zu lassen, daß die „Ameur“ eine ernsthafte politische Zeitung und nicht die Behauptung des Klägers, man habe es mit einem Starbalkblatt zu tun, unwarhaft sei. Das Gericht gab diesem Antrag statt, worauf die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Stinnes-Ermittlung abgeschlossen

Die Untersuchungsbehörden haben beschlossen, erst am kommenden Dienstag, durch einen Sachverständigen, und zwar durch den Autor für Zeitungsreden an der Universität Frankfurt, festgestellt zu lassen, daß die „Ameur“ eine ernsthafte politische Zeitung und nicht die Behauptung des Klägers, man habe es mit einem Starbalkblatt zu tun, unwarhaft sei. Das Gericht gab diesem Antrag statt, worauf die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsannäherung

In Wien begannen Verhandlungen zwischen namhaften Vertretern des Deutschen Industrie- und Handelsstaates und der Österreichischen Handelskammer über Fragen der Wirtschaftsannäherung zwischen Deutschland und Österreich.

Schwerer blauer Nebel erfüllte den Raum, ein prasselndes Geräusch durchdrang die Luft. Stumm, mit zitternder Hand wies O'Keefe nach dem gigantischen Apparat in der Ecke.

Mc Kennan war mit dem Rücken auf den Apparat gefallen, umschlang ihn mit hintwärts gebogenen Armen. Sein totenblaues Gesicht starrte zur Decke empor, ein leichtes, zärtliches Lächeln umspielte seine Lippen, die toten grauen Augen schienen in die Zukunft zu schauen. Aus dem Apparat schossen blaue Flammen auf, wurden stärker und stärker, bis der ganze Körper in einem blauen Flammenmeer versank.

„Das Schicksal hat sich erfüllt“, sprach O'Keefe feierlich. Durch die offene Tür feste brausend der Wind, die Flammen flackerten hoch auf, liefen den Fußboden, die Decke entlang, nähereten sich der Tür.

„Rach!“ rief Johnson, O'Keefe beim Arm packend. „Wir dürfen keine Zeit verlieren.“

Sie rannen die Treppe hinunter; ihnen folgte das unheimliche Prasseln der Flammen. Johnson verweilte eine Minute in einem der äußeren Bureaus, um an die Feuerwehr zu telefonieren. Dann folgte er O'Keefe auf die Straße hinaus.

Die Nacht war sehr dunkel, eine Flammenfäule lobte bebend zu den schwarzen Wolken auf. Der Turm der Cardiff-Werke brannte. Rote und violette Flammen schossen in die Luft empor, die Spitze des Turmes war von einem Feuerdiadem aus glänzenden blauen Flammen gekrönt.

24. Epilog

Abermals freuten sich die Zeitungen einer gewaltigen Sensation. Das, sein wahrer Name wurde niemals bekannt, wurde in den Himmel gehoben, die unbedeutende Tatsache, daß er den Tod zweier Menschen verschuldet hatte, zählte wie nichts im Vergleich zu seiner ungeheuren Erfindung; außerdem ließ sein tragischer Tod alle Anklagen verstummen. Die Zeitungen konnten nicht genug die unglückselige Tatsache beklagen, daß das sein Ende mit ins Grab genommen habe. Die Feuersbrunst hatte den ganzen Turm zerstört, bloß die verbliebenen Überreste des riesigen Apparates waren übrig geblieben, eine phantastische Form mit ungeheuren ausgefahrenen Armen.

Johnson erhielt übergenug Lobes. „Jeder, außer Johnson, dem berühmten Detektiv, hätte ansehnlich der beständigen Beweise gegen Herrn Alan Cregan auf seinen Korbeeren ausgegüßt und Herrn Cregans Schuld als erwiesen betrachtet. Doch ist Herrn

Johnsons Leidenschaft für die Gerechtigkeit so stark, daß er nicht ruhen kan, solange auch nur der geringste Zweifel möglich war. Herr Johnson studierte den Fall Cardiff Punkt für Punkt und sein Geheimnisvolle des Falles ließ ihm auf. Unterstützt von seinem Freund, Herr Brian D'Keefe, einem bekannten Reporter des „Sterns der Freiheit“, verfolgte Herr Johnson eine neue Spur, die ihn auf den rechten Weg führte und schließlich Herrn Cregans Unschuld bewies. Herr Cregan wurde am Morgen des 3. Januar aus dem Gefängnis entlassen. Er wird die Leitung der Cardiff-Werke übernehmen und seine Heirat mit Frau Winifred Cardiff wird nach Verlauf des Trauerjahres stattfinden.“

Im Speisezimmer von Brian-Manor umfas eine gemütliche kleine Gesellschaft den Tisch. O'Keefe und Johnson waren geladen worden, um Winifreds offizielle Verlobung mit Alan Cregan zu feiern.

Das Mädchen sah überaus reizend aus. Ihre Wangen waren wieder rosa geworden, die großen Augen leuchteten vor Glück. Auch Cregan sah glücklich aus, und Johnson betrachtete alles mit aller Unverhohlener Zufriedenheit. Bloß O'Keefe war ernst als gewöhnlich. Da er die Verlobung betrachtete, erlachte ihm seine Bedrümung. Es ist nicht gut, so oft mit einem reizenden Mädchen zusammen, ihr Freund in allen Mienen, ihr Kopf im Kummer zu sein — wenn dieses Mädchen eines anderen Braut ist. Er verfolgte, sich selbst vernunft beibringen, nannte sich einen Narren, doch wollte das traurige Gefühl nicht weichen. Er freute sich über das Glück seines Freundes, aber seine Gedanken schweiften zu einem anderen Mann ab, zu einem edlen Leben, das der Cregans und Liebemanns Herzen, die nicht mehr waren.

Nach dem Diner strebte O'Keefe, furchend seine schwarze Stimmung könnte die Heiterkeit der anderen fördern, allein nach dem Wirtsgarten. Nach einer Weile folgte ihm Johnson, trat mit ausgestreckter Hand auf ihn zu:

„Ich muß Ihnen danken. Sie haben mich davor bewahrt, ein schweres Urtecht zu begehren. Zeichnen Sie, daß ich an Ihnen zweifeln habe. Sie waren weiser als ich. Ich möchte, daß Sie mich als Ihren Freund betrachten, O'Keefe.“

O'Keefe drückte herzlich die Hand des Detektivs.

„Das tue ich, Johnson. Kein anderer hätte mit verstehen, daß ich recht gehabt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Parlamentarismus und Parlamentsbetrieb

In einem langen Artikel in seiner Nr. 260 vom 20. September hat der Badische Beobachter sein Leid, das er und seine Partei mit der bösen Sozialdemokratie hat, weil sie und ihre Presse sich gelegentlich festzusetzen und kritisch zu beleuchten. Die Sache mit den zu Ferienbeginn abgedauten Lehramtspraktikanten, eine Folge der zentralistischen Streichwut bei der Staatsvoranschlagsberatung, ist natürlich für das Zentrum eine peinliche Sache. Andere, klaren, nichternen und durchaus sachliche Feststellungen bezeichnet der Bad. Beobachter als eine ungeschickte Politik; die Sozialdemokratie möchte „am liebsten unverantwortliche Politik“ machen! Unsere Kritik war also berechtigt, das Zentrum wird verärgert, man widerlegt uns nicht und glaubt lieber durch Grobheit als aus der Verlegenheit zu kommen.

Der Bad. Beobachter befaßt sich jedoch auch mit der Parlamentsberichterstattung in der sozialdemokratischen Presse. Die kritischen Bemerkungen über die letzten Beratungen über das Schulgesetz gefallen ihm nicht. Aus dieser Kritik konstruiert das Hauptorgan des Zentrums eine Gegenerklärung gegen den Parlamentarismus, es trägt geistreich: „Sind die Sozialdemokraten imstande unter die Fächerchen oder unter die Volkswaffen zu gehen?“ Dumme und einfältige Frage. Mit keinem Worte wandten wir uns schon jemals gegen den Parlamentarismus, um so weniger aber, — gerade im Interesse des Parlamentarismus — gegen den heutigen Parlamentsbetrieb. Und daß dieser Parlamentsbetrieb stark reformbedürftig ist, daß er in seiner Weise mehr dem Tempo der heutigen Zeit entspricht, darüber dürfen wir doch wirklich nirgends mehr Zweifel bestehen. Vielleicht erinnert sich der Badische Beobachter daran, daß anlässlich der Voranschlagsberatung über die Arbeit des Parlaments, über seine Arbeitsmethoden, von allen Seiten kritische Bemerkungen gemacht wurden. Vielleicht erinnert sich auch der Bad. Beobachter daran, daß der Landtagspräsident, ein Parteifreund des B.D., selbst am Schluß der letzten Sitzungsperiode eine Reihe Vorschläge zur Verbesserung, Beschleunigung und Vereinfachung der Parlamentsarbeit gemacht hat, die von ganzem Hause willkommen geheißen wurden. Gerade weil wir wollen, daß der Parlamentarismus wieder fester Wurzel fesse im Volk, in der Öffentlichkeit, haben wir den Parlamentsbetrieb, der so viel Unwillen draußen erzeugt, kritisiert. Was den speziellen Fall, die Beratung über die Schulgesetzdenkschrift, den der Bad. Beobachter anführt, betrifft, so kann man doch wirklich nicht bestreiten, daß bei dieser Vorlage die Rolle des Landtags eine merkwürdige war. Der Bau des Werkes erfordert gegen 50 Millionen Mark, die Anlage ist von größter wirtschaftlicher Bedeutung für unser Land, das Landesparlament aber hat nur über eine Denkschrift zu beschließen, die es zur Kenntnis nehmen oder nicht zur Kenntnis nehmen kann. Von verschiedenen Rednern wurde in auch in der Debatte darauf hingewiesen, daß eigentlich der Landtag in dieser wichtigen Frage wenig zu sagen habe. Na also! Wir haben uns etwas drastisch ausgesprochen, aber im Grunde kam unsere Auffassung doch nicht bezweifelt werden. Der Bad. Beobachter bezeichnet auch diese Bemerkungen im Landtagsbericht als ungeschicklich. Wir lassen ihm das überlassen, es ist nur ein bißchen demagogisch gebandelt, wenn

man unsere Landtagsberichterstattung als Ablenkungsmanöver für die Sünden an den Lehramtspraktikanten demütigt.

Dom Schulwesen

Der Besuch der höheren Schulen Badens

Die staatlichen höheren Schulen Badens wurden am Schluß des Schuljahres 1927/28 von insgesamt 22.968 Schülern besucht, davon Schülern 20.811. Von dieser Gesamtzahl entfallen auf die Gymnasien 4733 (385 Schülerinnen), Realgymnasiale Anstalten 5189 (661), Realschulanstalten 13.046 (2035).

Zur gleichen Zeit wurden die höheren Schulen für die weibliche Jugend (Mädchenschulen) in Baden von im ganzen 7387 Schülerinnen besucht.

Am Schluß sowie während des Schuljahres 1927/28 wurden auf Grund der an den höheren badischen Schulen bestehenden Reihenrhythmen im ganzen 1491 Schüler mit dem Reifezeugnis entlassen.

Die Kostenverteilung im preussischen Schulwesen

Im größten deutschen Bundesstaat, in Preußen, kostet ein Volksschulkind einschließlich aller staatlichen Ausgaben für Bildungswecke pro Jahr 105 M. Als Durchschnittszahl für die Mittelschüler ergibt sich eine staatliche Aufwendung von 445 M. Der Hochschüler kostet den Vater Staat pro Kopf 1862 M. Im ganzen besuchen 95 Prozent der Schüler nur die Volksschule, daher trägt die Allgemeinheit ein Großteil der Studienkosten für den akademischen Hochschulbetrieb. Mit Recht kann für diese Berufsstände der Akademiker darauf hingewiesen werden, daß die Allgemeinheit die großen Ausbildungsstellen trägt und mithin eine weittragende Verantwortung dieser Schichten für das Volk zu übernehmen ist. Wie äußert sich nun dieses Verantwortungsbewußtsein der akademischen Schichten gegenüber dem Volkstaat?

Der Evangelische Oberkirchenrat sendet uns folgende Berichtigung: Der Artikel von Dr. Kunze in der „Evangelischen Kirche und Republik“ in Nr. 240 des „Volksfreund“ vom 1. September d. J. enthält Behauptungen, die den Tatsachen nicht entsprechen und darum in der Öffentlichkeit irreführend wirken müssen. Es sei daher festgestellt: 1. Der Oberkirchenrat hat auch in diesem Jahre sämtliche Kirchengemeinderäten nahegelegt, den Versammlungstag kirchlich zu feiern und dabei die Kirchenfabrik zu zeigen. 2. Am Versammlungstag hat der Oberkirchenrat auch an seinem eigenen Dienstgebäude die Kirchenfabrik gezeigt, wie er das nicht anders auch beim Tode des Großherzogs Friedrich II. getan hat. 3. Bei dem am Anlaß des Versammlungstages hier in Karlsruhe abgehaltenen Festakademie hat die Oberkirchenbehörde durch die beiden damals nicht im Urlaub weilenden Oberkirchenräte vertreten. 4. Die Weglassung der in dem Artikel von Dr. Kunze erwähnten angeführten Ausgabenbücher ist längst beschlossen und nur aus augenblicklichen vom Verlaß geltend gemachten Bedenken technischer Art noch nicht durchgeführt.

Die kritische Anekdote zu Hellpachs Buch „Politische Prognose für Deutschland“ (A. v. J. 1928) erfährt auf dem demokratischen Beamtenkongress am 2. September 1928 in Reagenburg vollste Berücksichtigung. Eintimmig mißbilligen die demokratischen Reichsbeamten die Ausführungen des ehemaligen badischen Unterrichtsministers. Die deutschdemokratische Beamenschaft lehnt Hellpachs Gedankenansätze, die sich gegen das Berufsbeamtenamt richten, grundsätzlich ab. Nach den Vorträgen der Reichstagsabgeordneten Koch und Hilker stellt die Tagung fest, daß die Partei auch fernerhin mit allem Nachdruck für das Berufsbeamtenamt eintritt und jede Gefährdung dieses Staatsproblems mit allen Mitteln bekämpft.

In den Tod getrieben

Die Attentatsaffäre Brüdner

Schwerin i. M., 20. Sept. In der Attentatsaffäre Brüdner nimmt jetzt der Vorsitzende des Brüdnerschen Familienverbandes, der Prosist Brüdner in Neubokum, das Wort, um den ungeheuerlichen Entstellungen und Unwahrheiten der in der Presse der Rechten verbreiteten Erklärungen des böhmischen Rechtsanwalts Ullhorn in Kofkof entgegenzutreten. Brüdner erklärt, daß die peinliche Familienaffäre durch ein Familienlied, das Brüdner habe, mit Unterstützung Kubensiebens entgegen dem Willen der Familie in die Öffentlichkeit getragen worden sei. Das ein strafrechtliches Verschulden Brüdners nach den §§ 176 und 177 St.G.B. überhaupt nicht in Frage komme, dafür zeugten schon die vorhandenen glühenden Liebesbriefe des Mädchens an Brüdner.

Schwerin, 20. Sept. Oberstaatsanwalt Hennings, der auf Grund der Situationsgegenüber Dr. Brüdner die Untersuchung der Angelegenheit in die Hand nahm und der auch den Ministerialdirektor Dr. Brüdner sofort vernommen hat, erklärt entgegen anderslautenden Gerüchten, daß ein Haftbefehl gegen Dr. Brüdner weder erlassen sei, noch in nächster Zeit erlassen werde. Das rätselhafte Verschulden Dr. Brüdners bedeuete also nicht, daß er sich einer gerichtlichen Bestrafung entziehen wolle. Der Oberstaatsanwalt ist aus diesem Grunde fest überzeugt, daß Dr. Brüdner sich fortbegeben hat in der Absicht, Selbstmord zu verüben.

An dem Selbstmord wäre in diesem Fall die Sekte der Rechtsprelle schuld.

Die schwedischen Wahlen

In Schweden fanden am 15. und 16. September bis auf Stockholm die Wahlen zur zweiten Kammer statt. In der Landeshauptstadt wird erst am 21. d. M. gewählt. Das dortige Ergebnis dürfte aber an dem Gesamtergebnis kaum noch etwas ändern, jedoch die zu verzeichnende Stärkung der Rechten und ein nicht unbedeutender Rückgang der Sozialdemokratie als gegebene Tatsache betrachtet werden muß. Es ergibt sich nach dem vorläufigen Resultat ohne Stockholm einen Rückgang der sozialdemokratischen Mandate von 108 auf 88. Von den 18 in der schwedischen Hauptstadt zu wählenden Abgeordneten werden voraussichtlich noch 8 auf die Sozialdemokratie entfallen, jedoch ein Gesamtverlust von 14 sozialdemokratischen Mandaten zu verzeichnen wäre, während die Mandatsziffer der Kommunisten sich einschließlich Stockholm von 4 auf 7 steigern dürfte. Die Konservativen werden voraussichtlich statt bisher 65 insgesamt 75 Mandate erhalten. Der verhältnismäßig starke Rückgang der sozialistischen Mandate ist trotz einer Steigerung der Stimmziffern von 651.643 im Jahre auf 761.346 bei den diesjährigen Wahlen zu verzeichnen.

Die starke Steigerung der bürgerlichen Stimmen ist zweifellos auf die von der bürgerlichen Presse wochenlang gebrachte „Sozialistische Gefahr“ zurückzuführen. Eine ganze Anzahl an sich unbedeutender Vorfälle, wie die Verhaftung sowjetrussischer Presse- und Handelsvertreter in Stockholm, die Marine-Manöver der Sowjetflotte in schwedischen Gewässern und ähnliche Vorkommnisse wurden von dem Vizepräsidenten Stenroos gegen die „kommunistenfreundliche Sozialdemokratie“ ausgebeutet. Auch ein von dem bisherigen vorkommunistischen Ministerpräsidenten Edman auf sozialistische Initiative hin eingebrachtes Gesetz, das jedes Erbrecht auf Verwandte zweiten Grades nur noch in aufsteigender Linie, also nicht für Vettern und Basen gelten läßt, dürfte die bürgerliche Bevölkerung noch rechts getrieben haben.

Wie das Taschentuch u. der Strumpf in Mode kamen

Das kleine, viereckige Tuch aus Baumwolle, Leinen, Batist oder Seide, das uns stets in der Tasche begleitet, ist uns zu einer selbstverständlichen Notwendigkeit geworden, doch wir gedenken nicht an die Möglichkeit seiner Nicht-Existenz denken. Und doch gibt es heute noch unschätzbare Menschen in unzulänglichsten Erdteilen, die keine Ahnung von diesen uns unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen haben, und auch unsere eigenen Vorkämpfer kannten das uns heutigen fast lebensnowendige Tuchlein bis zum 16. Jahrhundert kaum gar nicht.

Erst 1530 machte die Stadt Keulen Albrecht Dürer bei seiner Reise durch die Niederlande ein Taschentuch zum Geschenk, das aber damals noch nicht seinem heutigen Zweck diente, sondern als Geschenk vornehmlich bewahrt wurde, wie etwa ein goldene Dose oder ein Schmuckstück.

Am 16. Jahrhundert kostierte die Frau der vornehmsten Kreise mit dem kostbaren Spinnweblein, und wir haben aus dieser Zeit Gemälde, die Damen der Gesellschaft mit solchen reichersten Einzelein, die Luxusstücklein praktisch zu verwenden. Der neue Brauch des allmählich Nachahmung und veranlaßte die Massenherstellung des Taschentuches und seine zweckdienliche Vereinfachung. Mit der Zeit führte sich die neue Sitte auch in Bürgerkreise ein und in den letzten beiden Jahrhunderten auch mehr und mehr in Volkskreisen. Heute bedient sich der einfache Mann, das kleinste Kind dieses unentbehrlich gewordenen Tuches, dessen Fehlen große Verlegenheit hervorruft kann.

Auch der Strumpf ist eine Erfindung der letzten Jahrhunderte. Bis zum 16. Jahrhundert trugen die Herren der Schöpfung keine Socken, die die Beine bis zum Fuß verhüllten. Erstlich hieß man dieses Kleidungsstück für höchst umständlich und leitete es in So ein und Unterteil, jedes für sich allein an- und ausziehbar, erst von wenigen getragen wurde, und in erster Linie, seiner Entstehung gemäß — vom Mann.

Die Frau wurde auf eigenartige Weise der Ehre des Strumpfes teilhaftig. Man erzählt, daß die Kaiserin am Hofe Kaiser Karls IX. von Frankreich ihre ledernen Strümpfe erst eine Woche lang von der Dame ihres Hofs tragen ließen, bevor sie selbst in Gebrauch nahmen. Diese galante Sitte verhalf auch der Strumpfwirkerin zu eleganten Bekleidungs ihres Beines. Natürlich schämte sich das Reich der Frau in demselben Maße, in dem die Männer an Beliebigkeit zunahmen.

Der hauchdünne Seidenstrumpf der Gegenwart war vor der Erfindung der Webmaschine noch unentbehrlich. Auch unsere Mütter mußten sich mit dem handgeknüpften Strumpf aus weißer Wolle oder Baumwolle begnügen, dem allerlei Kuster einverwebt waren — vor allem das jetzt in Vergessenheit geratene „Krautmuster“.

Der Kattensänger von Meßkirch

Die Geschichte des Kattensängers von Hameln, der auch Kinderfänger wurde, weil ihm der vereinbarte Lohn vorenthalten worden war, ist bekannt. Dieses Geschehnis soll im Jahre 1284 sich ereignet haben. Eine ähnliche Geschichte hat sich später in Meßkirch zugetragen, nur ohne den traurigen Ausgang wie in Hameln. Wahrscheinlich wurde man in Meßkirch von der Katze des Kattensängers, und hat ihm den vereinbarten Lohn prompt ausbezahlt.

Im Herbst des Jahres 1839, also vor 300 Jahren, soll es gewesen sein. Damals kamen in Meßkirch zu viele Katzen auf, daß die Einwohner nicht mehr zu bewerkstelligen waren und viele Unruhe über die Einwohner kam. Die Männer wurden des böslichen Geschickes nicht Herr, trotzdem aus öffentlichen Mitteln für jede tote Katze ein Heller gezahlt wurde. Gift und Fallen töteten wohl ein ganzes Heer der Schädlinge, es schien aber, als wenn sich jede getötete Katze verdoppeln oder verdreifachen würde. Wochenlang schon dauerte die Plage. Was tun? Herr Gottfried Werner von Zimmern, der Herr des Städtchens, ließ sich nun von Augsburg das damals berühmte Sankt Ulrichs Erbsen bringen. Dieser Erde aß die Katze voraus, daß sie, wenn ausgebreitet, alles Ungeziefer vernichten würde. Nachdem nach diesem Mittel die Katzen auch nicht ab, so schien es doch da und dort, daß es etwas nützen würde. Deshalb ließ nun Gottfried Werner mit großen Kosten einen ganzen Wagen voll dieses Mittels kommen. Aber der gute Glaube wurde getrübt, denn die Katzen vermehren sich nach wie vor, und die Einwohner war es Winter geworden; hatte man Hilfe von der Katze erhofft, so war das nun ebenfalls ein wenig nützen gekommen. Da kam nach Meßkirch ein Abenteuer, der von Brönnlingen gehörig war. Dieser erbot sich, gegen eine Belohnung von fünf Gulden die Katzen aus Meßkirch zu vertreiben, doch man auf einige Zeiten von der Plage befreit sei. Man glaubte dem Gaukler, der zur Größe der unachttbaren Leute gehörte, nicht auf's Wort, doch wollte man sein Mittel unverzüglich lassen und verzog sich mit ihm auf vier Gulden, die aber erst bezahlt werden sollten, wenn seine dunkle Kunst von Wirksamkeit gewesen sei. Damit war er einverstanden.

In der späteren Nacht eines kirchlichen Feiertages ging er bedächtig durch alle Gassen und Winkel von Meßkirch. Einmal übernahm Meßkircher folgten ihm; war es auch fast schwarz, so war die Neugierde doch stärker. Der Umzug dauerte bis Mitternacht. Als dann der Turmwächter die zwölfte Nachstunde verknüpfte, ging der Gaukler durch das obere Tor und gabot hier seinen Ge-

leitern ernstlich, ihn nun zu verlassen, was befolgt wurde. Dann ging er auf die kleine Marktbrücke. Was er dort tat, hat niemand gesehen oder gehört, doch erzählte man später recht schön, grübelnd und müde, als wenn man es gesehen hätte, daß er allerlei Zeremonien ausgeführt und unverständliche Worte gemurmelt habe.

Auf höchste gespannt erwarteten nun die Meßkircher den neuen Tag, von dem sie vielleicht angenommen haben, daß alle Ratten vernichtet auf einem großen Haufen liegen würden. Diese Erwartung erfüllte sich nicht, aber Tatsache war, daß die Ratten weniger geworden waren. Auch am anderen Tag waren es wieder weniger, ohne daß sonst etwas gegen sie unternommen war. Und auf den Tag nach einer Woche waren wirklich alle Ratten aus Meßkirch verschwunden. Diese Tatsache stand fest, mochte nun der Kattensänger auf der Marktbrücke unternommen haben, was er wollte. Das feste der Chronika damals wirklich fest.

Trotz der böslichen Plage nun los zu sein, schloß man dem Gaukler gerne seine vier Gulden, legte wohl auch etwas hinzu, entschädigte ihm seinen Aufenthalt und seine Vertreibung, und ließ ihn dann unangefochten seines Weges ziehen. Für ewige Zeiten, wie er versichert hatte, wirkte sein Zaubermittel aber nicht, wenigstens soll in den letzten Jahren dann und wann wieder eine Ratte in Meßkirch gesehen worden sein. Der Kattensänger von Meßkirch ist aber inzwischen verstorben, man kann ihn nun nicht mehr haßbar machen, was von Rechts wegen erfolgen mußte.

Karl Birner.

Wannheimer Theater. Das Nationaltheater ist mit Hochdruck voll Arbeitsleistung und Arbeitsfreudigkeit in die neue Spielzeit eingetreten. Gleich der erste Abend brachte die interessante Erstaufführung der Oper „Prinzessin Cirnara“ von Welles, dem sehr begabten Wiener Komponisten. Die Wiedergabe von geistlicher Disharmonie zur reinen melodischen Linie, wobei auch das Motivische wieder stärker in die Erscheinung tritt, ist unentbehrlich, dazu hat der Komponist in selbständiger Ausbeutung der Gefühle, inhaltlich knüpft das Werk an eine Legende von Wasser-mann an, die Häutung von Mann und Weib zur reinen Liebe symbolisierend, nachdem die körperliche Häßlichkeit erst überwunden werden mußte, also auch geistiges Problem, nicht ungeschickt gelöst, auf jeden Fall ein Werk von Bedeutung. Gleich darauf erscheint „Mabame Butterfl“, „Der Wildschuh“ in neuer Einstudierung; das Schauspiel feiert den 100. Geburtstag Tolstois mit seinem autobiographischen Fragment „Und das Licht scheint in der Finsternis“ — mein Junge nannte das Stück „Wenn der Mond scheint“ —, dann die sehr selten gezielte Tragödie „Schafepaare“, „Troilus und Cressida“, die in der Ueber-setzung von Rothe modernisiert ist, ohne freilich eine einseitige Struktur durchzubringen, die vielleicht mehr in dem Traufkomischen der Beschreibung des trojanischen Krieges liegen könnte. Auch die Inszenierung des Intendanten hat diesen Charakter nicht völlig zu wahren gewußt. Aber Ernst und Dingabe war allemal dabei zu sein.

Sowjet-Militarismus

Rußland forciert die Luftrüstung!

Am 12. Mai 1928 haben 101 Schüler ihre Ausbildung auf der Kriegsakademie für Aviation beendet. Sie wurden durch ein Schreiben des stellvertretenden Volkskommissars für Heereswesen Anschütz begrüßt, in dem er mit Nachdruck betonte: „Mit besonderem Ernst müssen wir die Stärkung unserer Luftstreitkräfte im Auge behalten, die eine so bedeutsame Rolle in den gegenwärtigen Kriegen spielen.“

(„Prawda“ vom 12. Mai 1928.)

Rußland für Luftrüstung!

Anlässlich der Abolition der Kriegsakademie für Luftwesen durch 40 Ingenieure hat der Volkskommissar für Heereswesen Woroschilow ein Begrüßungsschreiben an den Leiter der Akademie gerichtet, in dem er unterstreicht, daß gerade jetzt die Sowjetregierung ihre besondere Aufmerksamkeit der Stärkung der technischen Verteidigungsmittel und insbesondere der Stärkung der „roten Aviation“ widmet.

(„Prawda“ vom 7. August 1928.)

Rußlands Aufrüstung

Ueber Rußlands Aufrüstung schreibt das Lößelische Jahrbuch für Heereswesen (S. 259):

„Die Sowjetregierung betreibt energisch die Entwicklung der Luft- und der Gaswaffe, denen beiden sie entscheidende Bedeutung für die künftige Kriegsführung beilegt.“

Organisation für den chemischen Kriegsdienst:
a) Interministerieller Ausschuss für Gasabwehr unter dem Vorsitz des Moskauer Prof. Tsakew, der die Erprobung der chemischen Kampfstoffe und des Schutzes dagegen leitet.
b) Chemische Militärinspektion, eine Abteilung der Obersten Armees-Inspektion.
c) Abteilung für den Gasabwehrdienst, welche in den einzelnen Truppenteilen instruktive Aufgaben haben.

Fortgeschrittene Ausbildung der Militärschüler auf höherer chemischer Schule in Moskau. In Dublin sollen sich Artillerie- und Gas-Schießplätze mit Laboratorium und anderen Versuchsstellen befinden. Es sollen regelmäßige Schießübungen der Artillerie mit Gas aus Flugzeugen stattfinden. — Eifrige Propaganda durch den Döbrschin (Gesellschaft der Freunde der heimischen Landesbetriebe), eine über ganz Rußland verbreitete Vereinigung mit großer Mitgliederzahl.

Dobrolet ist eine freiwillige Luftflottengesellschaft mit 1 Million Mitglieder und 3 1/2 Millionen Rubel Jahresbeitrag; sie wurde Anfang Juli 1925 mit der Dobrochim zur „Dobrochim“ verschmolzen.



„Kommunistische Jugenderziehung.“

Russische Jugendliche werden in Militärschulen im Menschenmorden ausgebildet.
(Der A.L.Z. vom 8. Juni 1927 entnommen.)

Rykow über die Friedenspolitik und die Rote Armee

Das Mitglied der Sowjetregierung Rykow gab in seiner Rede über die Rote Armee i. a. folgende Erklärung ab:

„Die Regierung der Sowjetunion verfolgt und wird auch in Zukunft mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die echte Friedenspolitik verfolgen. Aber gleichzeitig ist es notwendig, im Gedächtnis zu behalten, daß unter Kampf um den Frieden keineswegs unsere Arbeit zur Verstärkung der Abwehrfähigkeit unserer Union, unsere Arbeit zur Verstärkung der Roten Armee einstellen darf.“

(„Prawda“ vom 28. Februar 1925.)

Hörten wir diese Töne nicht schon von Wilhelm II.



„Märscher in Sowjetrußland.“

Während die Märscher in allen anderen Staaten eine Demonstration für den Frieden ist, marschieren russische Männer und Frauen mit Gasmasken im Märschzug. —
(Der A.L.Z. vom 8. Juni 1927 entnommen.)

Woroschilow über die Kriegsmänöver bei Kiew

„Zum ersten Mal“ — so führte Woroschilow in einem Interview mit dem Berichterstatter der „Prawda“ aus — „haben bereits im vorigen Jahre die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Genossenschaftsorganisationen an den Mänovern organisiert teilgenommen. Dieser Versuch hat positive Resultate erzielt. Alle diese Organisationen werden auch diesmal an den Mänovern bei Kiew teilnehmen. „Dobrochim“ wird aktiv in der Vorbereitung der Luftangriffe gegen Kiew mitarbeiten und bewaffnete Abteilungen zur Verfügung stellen, die gemeinsam mit den Truppen manövrieren werden. Die Arbeiterbataillone des „Dobrochim“ werden dabei die Möglichkeit haben, sich die Grundzüge der modernen Schlacht in der Praxis anzueignen. . . . Diese Probe läßt uns hoffen, daß wir im Notfall ohne Mühe die Reserven mobilisieren und das Menschenmaterial für Verteidigungszwecke ausnutzen können. . . . Die Genossenschaften und das „Rote Kreuz“ werden nach ihrer Kraft die an den Mänovern beteiligten Truppen versorgen. . . .“

(„Prawda“ vom 29. August 1928.)



Vorbereitung für den Krieg.

Eine Anzahl Militärschulen dient der systematischen Vorbereitung der Militärschüler für das Völkermorden. Unser Bild zeigt eine Parade Moskauer Militärschüler.
(Der A.L.Z. vom 8. Juni 1927 entnommen.)

Militarisierung der Industrie in Rußland

„Es ist notwendig, neben dem Heerespersonal die materielle Basis der Verteidigung unseres Landes zu sichern. Bereits der III. Rätekongress der Sowjetunion hat die Notwendigkeit der entsprechenden Ausbreitung der Kriegsindustrie und eines solchen Aufbaues der ganzen übrigen Staatsindustrie, der noch in der Friedenszeit die Bedürfnisse der Kriegszeit befriedigen kann, festgestellt. Auf diese Weise hat nicht nur die Entwicklung der Kriegsindustrie eine entscheidende Bedeutung, sondern auch die entsprechende Entwicklung der gesamten Produktionskräfte des Landes, damit sie im Falle des Krieges schmerzlos aus den Gleisen der Friedensproduktion in die Gleise der Kriegsproduktion überseleitet werden können.“

(„Prawda“ vom 10. Februar 1927.)

Der Ausbau der russischen Flotte

Anlässlich des achten Jahrestages der Roten Armee führte der Volkskommissar für Heer und Marine Woroschilow über die Rote Flotte u. a. aus:

„Die Kriegsflotte hat im letzten Jahre enorme Fortschritte, nicht nur auf dem Gebiet der Ausbildung des Personals, sondern auch in Bezug auf die organisatorischen Leistungen gemacht. Wir haben jetzt eine Kriegsflotte, die zwar mit der englischen nicht mithalten kann, die aber imstande ist, den Zutritt der englischen Kriegsschiffe zu Kronstadt, wenn sie es versuchen wollen, nicht straflos zu lassen.“

(B. Tal: „Geschichte der Roten Armee“ Staatsverlag Moskau-Leningrad 1927. Seite 158.)

Kriegswesen und Marxismus

Unter diesem Titel hat der Leiter des Marx-Engels-Instituts D. Krijanow auf dem Kongress der wissenschaftlichen Vereine, der am 9. März 1926 stattgefunden hat, einen höchst interessanten Vortrag gehalten, der in der Zeitschrift des Instituts („Leopoldi Marxismus“ Nr. 1. 1926) wiedergegeben ist. In diesem Vortrag, der vor vielen roten Generalen gehalten wurde, polemisierte Krijanow gegen die „weltrevolutionäre“ aggressive Kriegseinstellung, die in den Reihen des „roten“ Offizierskorps und in der gesamten kommunistischen Partei verbreitet ist.

Offensive — Strategie

„Ich weiß gut“ — so führte Krijanow aus — „daß es unter den Anwandeln hitzige Köpfe gibt, Leute, die im Schlafen und im Wachen nur davon träumen, wie sie eines schönen Tages die ganze bürgerliche Welt erobern und vernichten. Aus allen Strategien erkennen sie nur eine — die Zertrümmerung der bürgerlichen Welt. Ihre Lösung lautet: Augenmaß, Schnelligkeit, Sturm.“ Krijanow bemühte sich, die Gefährlichkeit dieser Strategie klarzustellen. Indem er auf die Erfahrungen der Revolutionen Frankreichs von 1791 und ff. hinwies, betonte er, daß „nur die Umwandlung des Verteidigungskrieges in einen Eroberungskrieg, nur die Ablösung der Ideenpropaganda durch die Eroberung mit Hilfe der Waffen die günstigen Voraussetzungen für den Terrorismus und nachher für den Bonapartismus schaffen haben.“

Ob Krijanow die „hitzigen Köpfe“, die von revolutionären Invasoren schwärmen, überzeugt hat, bleibt dahingestellt.

Rußlands Kriegsbereitschaft

Das zehnjährige Jubiläum der Roten Armee wurde durch die bolschewistische Regierung ausgenutzt, um die Militarisierung der Bevölkerung noch mehr zu verstärken.

Am Sonntag, den 26. Februar hat nicht nur eine Parade der Roten Armee, sondern auch eine mächtige Kundgebung der Kriegsbereitschaft aller Werktätigen Leningrads stattgefunden. Nicht nur die Reihen der Rotarmisten haben die Kolonnen der (halbmilitärischen) Vereinigung „Dobrochim“ den Uritsch-Park betreten. Dreffierte Militärbände steckten die Schützen mit Maschinengewehren, Sanitätsbände schleppten die Tragbahnen für die Verwundeten gleichfalls auf dem Schlitzen, die militärischen Postkuben verschwanden bald in der Ferne. Ganz zwei Stunden hindurch haben die militärischen Arbeiterabteilungen, Schar, Sport, Chemie, und Sanität, Kunst, Musik, Männer und Frauen. Nicht weniger als 100 000 Mann haben an dieser Demonstration der Kriegsbereitschaft der Leningrader Proletarats teilgenommen.

Noch größer war die militärische Kundgebung der Arbeiter in Moskau.

(„Prawda“ vom 28. Februar 1928.)



Ein „roter“ Panzerkreuzer.

Die sich bei uns so pazifistisch gebärdenden Kommunisten verschmähen es in Rußland nicht, „imperialistische Waffen“ zu verwenden. Das russische Schlachtschiff „Marat“ gleicht imperialistischen wie ein Ei dem andern.
(Der A.L.Z. vom Nov. 1925 entnommen.)

Rußland kann 6 000 000 einberufen

„Unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Stärke eines Jahrganges von 300 000 erlaubt sich, daß Sowjetrußland bei Einberufung sämtlicher 20 wehrfähigen Jahrgänge eine Armee von etwa 6 Millionen aufstellen könnte.“
(Aus Lößel: Jahresberichte über Heereswesen. Seite 126.)



Für den Panzerkreuzer — in Rußland.

Ein bezeichnendes Beispiel für den angeblichen Kampf der Kommunisten gegen Panzerkreuzer: — die Verherrlichung der Kriegsschiffrüstung, abgebildet in der Festnummer der „Prawda“ zu Ehren der russischen Armee. Die Photos stellen Leutnant Frumoz Woroschilow dar.
(Der „Prawda“ vom 23. Februar 1928 entnommen.)

Unser Dienst am Kunden

ist, erstklassige Qualitäten zu niedrigsten Preisen zu bringen

Nach Beendigung des Umbaus ist unser Lager ergänzt mit **neuesten Modellen** und größeren Posten **extra billig** eingekaufter Schuhwaren

Einige Beispiele:

Herrn-Halbschuhe

moderne Formen und Ausführungen

975 an



Herrn-Stiefel

nur guten Qualitäten schlanke und bequeme Formen

1250 an



Damen-Spangenschuhe

schw. R. 750 an
Chevr. von 950 an
Lack von 950 an



Damen-Spangenschuhe

in Lack und allen modern Farb. von 1250 an



Damen-Schnürschuhe

guten Qualitäten mit neuem Absatz in allen Paßformen von 1050 an

1050 an



Mädchen-Spangenschuhe

Lack, braun und schwarz Nr. 31/35 von 8.50 an

750 an



Knaben-Stiefel

Derbystiefel, gute Qualit. Nr. 31/35 8.50

8.50 an



Sport- u. Arbeitstiefel

in bester Verarbeitung und reicher Auswahl

Sportstiefel 1650 an

Arbeitsstiefel von 950 an



Schuhhaus Bock Nachf.

Karlsruhe Kaiserstr. 52



Karlsruher Lichtfest

An die verehrliche Geschäftswelt!

Wir machen noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Laden-Geschäfte die Vergünstigung des hiesigen Strombezuges beim Lichtfest am 6., 7. und 8. Oktober genießen, die sich hierzu bei uns oder beim Stadt-Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Kaiser-allee 11, sofort, spätestens bis zum 2. Oktober ds. Js., schriftlich melden. Sämtlichen Hausbesitzern sind dieser Tage gedruckte Meldebücher zu diesem Zweck durch uns zugewandt. Wir bitten, sich ihrer zu bedienen.

Verkehrsverein e. V.

Verlobungs-Ringe

in echt Gold, das Paar von Mk. 12.- an
 Brillant-Ringe von Mk. 30.- an
 Goldene Siegel-Ringe von Mk. 8.- an
empfehlen
Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe
Christ. Fränkle, Kaiser-Passage.

Klubbübel, Divans, Chaiselongues

35-90,4
Decken in gr. Ausw.
Polstermöbelhaus R. Kohler, Schützenstr. 25
(Ratenkaufabkommen angeschlossen)
Telephon 4419

St. Jakobs-Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.-
von Apoth. C. Trautmann, Basel
mittel ersten Ranges für alle wundlichen Stellen Krampfadern, offene Beine Brand Hautleiden, Flechten, Wolf Frostbeulen
Nachahmungen zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.

DURLACH

Herbstneuheiten

für Damen und Herren in reicher Auswahl

Heinrich Nagel

Durlach, Schloßstraße 3
Telephon 239

ALMA

Besser kochen mit weniger Geld?

Kochen Sie mit „Alma“ – der Margarine für Alle!

Was man doch alles von Ihnen verlangt! Sie sollen gut und nahrhaft kochen, die Fleischportion soll grösser sein, und das Essen soll nicht viel kosten.

Lassen Sie sich von „Alma“ helfen. Nutzen Sie den grossen Preisunterschied, der zwischen Butter und der ebenso nahrhaften, ebenso feinen „Alma“ besteht. Kaufen Sie hierfür mehr Fleisch, mehr Gemüse oder was sonst Ihre Familie gern isst.

„Alma“ wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne Wertreklame verkauft und kostet deshalb nur 85 Pf.

Alma
die Margarine für Alle
wird hergestellt in den berühmten
Blauband-Werken.

Preis nur 85 Pf. das Pfund.

DIE MARGARINE FÜR ALLE



Versäumen

Sie nicht, die am **22. u. 23. September 1928** im „Gasthaus zur Krone“ in Durlach stattfindende

Herbst-Mode-Ausstellung

zu besuchen. Eröffnung: **Samstag vormittag 11 Uhr**
EINTRITT FREI

STADTGARTEN

Samstag, den 22. September, von 16-18 1/2 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Musikvereins Karlsruhe

MIETER!

SCHÜTZT EUCH VOR SCHADEN

Mieterschutzgesetz

Das neue Mieterschutzgesetz mit Kommentar in der bis 31. März 1930 geltenden Fassung bietet Euch dafür Gewähr
B. Gramse, Berlin
Geschäftsträger des Bundes Deutscher Mietervereine ist der Verfasser
Anhang: Reichsmietengesetz
Preis 5.- Mk. brosch.

Buchhandlung Volksfreund

Waldstraße 28, Fernruf 7020 u. 7021

Spanische Weinhalle Baudilio Cusi

Kreuzstraße 10 (hinter der Kleinen Kirche)

Meiner werten Kundschaft gebe ich bekannt, daß ich am heutigen Tage

Werderplatz 40

eine Zweigwirtschaft eröffnet habe.

Die Güte meiner erstklassigen, naturreinen **Spanischen Rot- und Weißweine sowie Malaga, Moscateller, Lacrima Christi, Vermouth di Torino** usw. ist bekannt. Ferner gelangt auch

ff. Export-Bier der bestbekanntesten Brauerei BECKH, Pforzheim zum Ausschank. — Verkauf auch über die Straße!

Jeden Freitag Schlachttag!

BAUDILIO CUSI

Kreuzstraße 10, Telephon 3817 Werderplatz 40, Telephon 4745

Ettlinger Anzeigen

Wochenmarkt.

Wegen Durchführung der Kanalisation findet der Wochenmarkt vom Samstag, den 22. September ds. Js. ab, bis auf Weiteres auf dem **Schloßplatz** statt.
Ettlingen, den 20. September 1928.
Der Bürgermeister

Ortspolizeiliche Vorschrift

Gemäß § 366^a A.-Str.-G.-B. und § 58 B.-Str.-G.-B. wird nachstehende Ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

§ 1.
Das Herumläuflassen von Hunden in den öffentlichen Anlagen der Stadt, sowie das Mitbringen auf den Friedhof ist verboten.

§ 2.
Zwischenhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geld bis zu 150.- Mk. oder mit Haft bestraft.

§ 3.
Die Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Ettlingen, den 28. August 1928.
Der Bürgermeister

Vorkehende mit Zustimmung des Gemeinderats erlassene ortspolizeiliche Vorschrift, welche durch Erlass des Herrn Landbestimmungs vom 6. September 1928 für verbindlich erklärt wurde, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.
Ettlingen, den 20. September 1928.
Der Bürgermeister.

Arbeiter! Werbt für eure Zeitung!



Ranchen verboten

während der Fahrt. Priemen erlaubt. Der Rancher, der seit 110 Jahren von O. H. Danewader in Nordhausen hergestellt, bietet mehr Genuss, als die Zigarette. Danewadersystem ist weitverbreitet, denn es gibt keinen Winkel in der Welt, wo ihn nicht unsere Zeitungsleser mit hingenommen hätten. Merkten Sie sich: „Danewader“!



Sonntag, den 23. September

Tanz-Ausflug ins Volkshaus nach Aue

Zum Tanz spielt auf: Die von ihrer Gastfreude aus Polen zurückgekehrte Original-Jazz-Band-Kapelle Auhmann

Tanzleitung: Herr Kapellmeister H. Krog

Neueste Schlager Anfang 4 Uhr

Abmarsch für Fußgänger 2 Uhr am Gottesauer Bahübergang

In zahlreicher Beteiligung ladet die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freudlich ein. Die Verwaltung

Volkstheater

September-Vorstellung:

Schinderhannes

Schauspiel von Carl Zuckmayer (Verfasser von „Der frohliche Weinberg“).

Beitritt jederzeit!

2.- Mk. monatlicher Beitrag.

Jeden Monat eine Vorstellung.

8 Schau- und Lustspiele, 3 Opern im Spieljahr.

Aufnahmegebühr 50 Pfg.

Jährlicher Verwaltungsbeitrag 50 Pfg.

Näheres bei den Vertrauensleuten in den Betrieben und in der Geschäftsstelle täglich 5-7 und Samstags 11-1 Uhr.

Der Vorstand. 6195

Wanzen

Motten, Fliegen, Schnaken etc. vernichtet radikal samt Brut Friedrich Springere

Insektin

Erhältlich bei Fr. Springer, Karlsruhe, Markgrafstr. Nr. 52 b. Rondellplatz. Telefon Nr. 3263. 6139

MÖBEL

polierte und gewichste **Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer** gegen bequeme Ratenzahlung

Bastian K. Mühlburg Nutstr. 33.

Praxis-Eröffnung

Karlsruhe, Bahnhofstrasse 12
Telefon: 7215

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit an den Heidelberger Universitäts-Nerven-Kliniken (Prof. Wilmanns und Prof. v. Weizsäcker) habe ich mich hier als

Facharzt für Gemüts- u. Nervenleiden niedergelassen. **Dr. med. O. Rist**

Sprechstunden: 10-12 1/2 und 3-5 Uhr (außer Mittwoch Vor- u. Samstag Nachm.)

Behandlung aller Krankenkassen-Mitglieder, außer denen der Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen

Alles auf Teilzahlung

1/6 Anzahlung 8 Monatsraten



bei uns geöffnet sind

Leistungsfähigsten Einzelhandel

Herrn-, Damen- und Kinder-Konfektion

Herrn-Maß-Abteilung

Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche

Oberhemden, Kragen, Selbstbinder

Hüte, Mützen / Teppiche, Gardinen

Beamte, Festangestellte und alte Kunden ohne Anzahlung.

Deutsche Bekleidungsgesellschaft

Karlsruhe m. b. H. Kronenstr. 40

Zum 21. Okt. 1928

PAUL BADER Das Gesetz

Zur Versinbildlichung der Zeit des Sozialistengesetzes

Aufführung in 3 Akten mit 16 Personen

Preis mit Regie **Mk. 13.00**

Dieses Stück kann den Parteiver-einen zur Anschaffung empfohlen werden

Buchhandlung Volksfreund

Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7020 und 7021

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig

Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H.

Neu eröffnet

FREITAG nachmittag

Karlstr. 99

Ecke Südenndstrasse

Unsere Filiale **Boeckhstraße** Ecke Roonstr. bleibt ab **Montag, 24. Sept. geschlossen**

Die nächsten Filialen befinden sich: **Karlstraße** (Ecke Jollystr.) u. **Westendstr.** (Eck. Sofienstr.)

Pfannkuch & Co.

Garantiert

Ziehung 5. Okt. 28

BADISCHE GELDOTTERIE

Pforzh. Kirchenbau

12500 5000 4000

LOS 50. A 11 STÜCK 5.- M PORTO U. LISTE 30.- A

Glümer

MANNHEIM O 7, 11 POSTSCHM. 17043 KARLHE U. ALLE LOSGESCHAFTE

Speise-Zimmer

Eiche u. pol. kompl. 465.- 500.- 675.-

Möbel-Baum

Erbsenstr. 30 an Ludwigplatz

Karlsruher Familienkrankenkasse

Geogr. 1890, R. a. G. Unter staatlicher Aufsicht, Sollichhofstr. 21480 Karlsruhe, Fernruf 4158

Nutzen:

Heilstadt: Ericsstraße 171 II. Mittelstadt: Postgüterstraße 20 II. Südstadt: Kullerstraße 9 III. Südwest: Hohenstraße 20 III.

Aufgenommen werden Personen bis zu 60 Jahren, soweit sie in der Stadt Karlsruhe und deren Vororten wohnhaft sind. Die Kasse gewährt freie ärztliche Behandlung, Arzneien, Bäder, Krankenpflege, Sanatoriumsbehandlung, Krankenhausbehandlung, Sterbegeld usw. Aufnahme-material bei obigen Filialen

Ettlinger Anzeigen

Bürgeranschluß-Verammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürger-anschlusses zu einer öffentlichen Verammlung am **Mittwoch, den 26. September 1928**, abends 7 Uhr, in den großen Rathensaal, ergebenst ein. 1276

Tagesordnung:

1. Anlauf des Amtefers Florzheimer Straße 71

2. Gemeinderatung über die Wiederholung von Arbeiter- und Arbeiterinnenorganisation an die städtischen Arbeiter (S. 73 Abt. 2. 9. D.)

3. Berichtigung der Stadtrechnung, sowie Nebenrechnungen für das Jahr 1928.

Die Akten liegen von heute an während der Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, den 23. September ds. Jrs. vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Stadtschreiberlei zur Einsicht auf Sitzung, den 21. September 1928.

Der Bürgermeister

Arbeiter, Angestellte und Beamte

ollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses bei Gewerkschaftstagen, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur berühren bei einem Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungs - Aktiengesellschaft

Auskunft erteilt beim Material berenden folgendes die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Bühlengasse 16, in Rastatt: Franz Peter, Bühlengasse 1; in Offenburg: Carl Reichel, Bühlengasse 10; oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg. An der Alter 58/59

Süchtige Mitarbeiter allerorts gesucht dauernd gesucht

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Martha von Spiegel geb. Schwenger

nach langer, schwerer Krankheit heute Nacht verschieden ist.

Karlsruhe, den 20. September 1928.

In tiefer Trauer:

Bernhard von Spiegel
Hans Wilhelm Hubert von Spiegel, Düsseldorf
Joseph von Spiegel, München
Heinrich von Spiegel, Berlin
Wilhelm von Spiegel, Landrat in Helmer bei Begaheim (Westfalen)

Trauerhaus: Sommerstraße 8
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. Beerdigung Samstag 13 Uhr.

Todes-Anzeige.

LASSALLIA

KARLSRUHE 1890

Wir sehen unsere Mitglieder dem dem Ableben unseres alten Mitgliedes

Albert Melzer

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. September, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Die Sängere treffen sich eine Viertelstunde vorher.

6457 Die Verwaltung.

TRAUERBRIEFE

liefert schnell u. billig

Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H. Waldstraße 28.

Zahnen der Kleinen

Phosphorol

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern

Großverk: Leopold Flebig, Karlsruhe

Bruchtaler Anzeigen

Nadrennkub Snider Weiber b. Bruchtal

An Sonntag, 23. September, findet im Bruchtal ein offenes

Straßenrennen

statt. Start 1/2 Uhr vormittags.

Nachmittags **Tanz-Unterhaltung** ab 4 Uhr:

1/2 Uhr Preisverteilung

Preis A-Klasse eine Remmmaschine, B-Klasse einen Marken-Rahmen

In dieser Veranstaltung haben wir die Einwohnerschaft von Weiber sowie umwohnende freundschaftlich ein.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 21. September 1928

Geschichtskalender

21. Sept. 1452 Savonarola, italienischer Reformator. — 1792 Johann Peter Eckermann. — 1892 Englischer Dichter Walter Scott. — 1860 Philosoph Arthur Schopenhauer. — 1895 Schwed. Schriftsteller B. Rodberg. — 1905 Dichter Rudolf Baumbach. — 1921 Explosion Döbau. — 1926 Sos. Abg. Richard Fischer.

Die nächste Bürgerausschuß-Sitzung

Nach einer längeren Sommerferienpause, die jedes Jahr auch im Gemeinleben eintritt, ist eine Bürgerausschuß-Sitzung für Freitag, den 28. d. M., 16 Uhr, in Aussicht genommen.

Neben der Erledigung einiger kleiner Vorlagen, welche den Erwerb und Verkauf von städtischen Grundstücken betreffen, wird diese Sitzung sich hauptsächlich mit Projekten zu befassen haben, die auf unierer

Rheininsel Kapfenwört

oder in Verbindung mit ihr, zur Ausführung kommen sollen.

1. Die Errichtung eines Strandbades.
2. Der Bau der Straßenbahn nach Kapfenwört.
3. Die Einrichtung einer Vogelwarte auf der Insel.

Alle Projekte von großer gesundheitlicher, kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung für unsere aufstrebende Großstadt und ihre Bevölkerung. An dieser Stelle wurde schon mitgeteilt, daß das zuständige enger Kollegium in der Stadtverwaltung, der Stadtrat, zwar schon in einer Sitzung in der letzten Woche allen diesen Kapfenwört-Vorlagen seine Zustimmung gegeben hat, aber Vorlagen von der Bedeutung und der Art, wie die in Frage kommenden, müssen, um Rechtsgültigkeit zu erlangen, auch der Beschlußfassung des erweiterten Gemeindefestkollegiums, dem Bürgerausschuß, unterbreitet werden.

Sie werden viel Geld kosten, bis sie ausgeführt sind, diese Kapfenwört-Projekte. Und die Beschaffung von Geldmitteln für solche Zwecke ist heutzutage leider recht schwer, nachdem die vielen schönen Milliarden im Krieg nutzlos verbrannt sind und wir armen deutschen Teufel auch noch viele weitere Milliarden für Kriegsschadensreparaturen aufbringen müssen.

Aber wir Sozialisten stimmen schon im Stadtrat einmütig diesem großen Vorhaben zu und wir sind überzeugt, die übrigen Genossen im „Großen Rat“ werden dasselbe tun. Das öffentliche Interesse an der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit allein schon weist uns den Weg, den wir hier zu gehen haben. Uebrigens kommt die Stadtverwaltung nicht mehr darum herum, als bald Vorkehrungen zu treffen, die in der nächstjährigen Saison einen geregelt Badebetrieb draußen am schönen Rheinstrom auf städtischer Gemarkung ermöglichen.

Mit der Finanzierung solcher großer Arbeiten nehmen wir „Sossen“ ernst, wie uns das unsere guten Freunde, die Herren Spielbühnen, nachsagen pflegen. Das Geld für die Kapfenwört-Projekte wird zu schaffen, zu verzinsen und zu amortisieren sein.

Gelegentlich der Beratungen im Bürgerausschuß wird man noch ausführlicher über diese Projekte sprechen. G.

Der gefährliche Beruf des Feuerwehrmannes

4 Feuerwehrleute erlitten Rauchergiftung

Im Auto aus G. Berhardt in der Amalienstraße brach gestern nachmittag ein Brand aus, dessen Ursache darin liegt, daß beim Feuerlöschen am Kessel der Zentralheizung herumliegende Wolle Feuer fing. Der Brand verursachte eine äußerst starke Rauchentwicklung, wobei die Löscharbeit der Feuerwehrleute recht schwierig war. Trotzdem sie mit Rauchmasken vorgingen, erlitten 4 Feuerwehrleute Rauchergiftungen, die sie mit dem Krankenauto in das Krankenhaus gebracht werden. Zwei davon kamen gestern abend zur Entlassung, während die beiden anderen wahrscheinlich heute entlassen werden dürften. Der Fall läßt wieder erkennen, wie gefährlich Arbeit die Feuerwehrleute zu verrichten haben. Der Brand selbst war nach 1 1/2 stündiger Löscharbeit erlosch.

Für unsere Taubstummen!

Nach einmal ergeht an die Karlsruher Einwohnerlichkeit der Ruf zur Mithilfe an einem Wert für sorgender Nächstenliebe. Am kommenden Sonntag, den 23. September findet in Karlsruhe eine Straßen- und Hausammlung statt, deren Ergebnis dem Taubstummenheim Bruggbalden in Neudargenzheim zuzuführen soll. Mit ihm soll ein Hilfswerk von hoher sozialer und ethischer Bedeutung unterhalten und gefördert werden, eine Anstalt, in welcher die Taubstummen unseres Landes an eigener, Werte schaffender Arbeit herangebildet werden und in der sie einst im Alter eine Heimstätte finden. Möge jeder, der mit geistigen Sinnen im Leben steht, am nächsten Sonntag durch eine Gabe mitwirken, das Los unserer vom Schicksal so schwer geprägten bablischen Taubstummen zu lindern.

(-) Laßt nicht leuchtend Ein Flugblatt von großer Wirkungskraft verteilt der Karlsruher Verkehrsverein in einer Auflage von 12 000 Stück an sämtliche Haushaltungsvorstände der Stadt, mit der Bitte, sie allen Wohnungsinhabern von Hand zu Hand weiterzugeben. Er fordert darin auf, die Fenster und Balkone der Häuser mit Tagelampeln zu illuminieren und möglichst gemeinsame Bestellungen der Lampen aufzugeben. Die hiesigen Drogerien verfügen über Sammelbestellungen und geben bei größeren Bestellungen erhebliche Ermäßigungen. Wenn die Bevölkerung dem Ruf des Verkehrsvereins Folge leistet, so wird ein fest zustande kommen, das der badischen Landeshauptstadt, die als erste süddeutsche Großstadt ein Lichtfest veranstaltet, alle Ehre macht.

(!) Schaufensteranmeldungen zum Lichtfest. Die Zahl der Verkaufsgeschäfte, die ihre Schaufenster beim Karlsruher Lichtfest am 6., 7. und 8. Oktober ds. Js. unter Inanspruchnahme des von der Stadt kostenlos gestellten Stromes beleuchten wollen, nimmt täglich zu. Immerhin fehlen noch viele Geschäfte, die ansehender Meinung sind, sie könnten den Strom für die 3 Abende (je fünf Stunden) auch dann von der Stadt kostenlos beziehen, wenn sie sich hierfür nicht angemeldet haben. Dies ist ein Irrtum. Der Verkehrsverein macht deshalb im Interzettel der heutigen Nummer ausdrücklich hierauf aufmerksam und fordert die noch fehlenden Geschäfte auf, die Anmeldung alsbald, spätestens bis zum 2. Oktober ds. Js., nachzuholen, andernfalls der Strom bezahlt werden muß, aber Schaufenster, die während des Lichtfestes nicht beleuchtet, finster liegen bleiben, also dem Fremden entziehen.

„Graf Zeppelin“ über Karlsruhe

Große Freude herrschte gestern morgen in der Stadt, als die Nachricht eintraf, daß „Graf Zeppelin“ der Landeshauptstadt einen Besuch abstatten werde und schon Freiburg überflogen habe. Die Flachdächer der Gebäude, die Umläufe der Kirchtürme, des Rathauses, sowie freie Plätze, das Dach des Landestheaters, der Lauterberg usw. waren dicht besetzt, um den Luftriesen beobachten zu können. Auf den Straßen standen Menschen gruppenweise und die Schulen hatten vielfach früher Schluß gemacht.

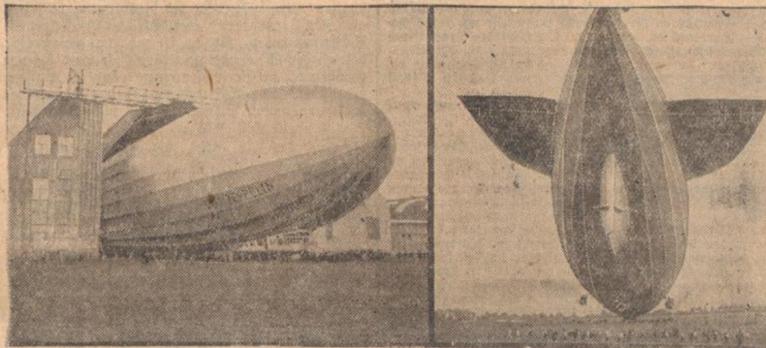
Dichter Herbstnebel breitete sich über die Stadt aus und gestattete eine Sicht nur auf kürzere Entfernung. Nach langem Warten — man glaubte schon, der so sehnsüchtig Erwartete hätte nach Osten abgewandt ohne Karlsruhe zu berühren — hörte man endlich gegen 12 Uhr ein Surren, dessen hoher Ton darauf schließen ließ, daß es aus der Luft kommt und natürlich nur von den Motoren und Propellern des „Grafen Zeppelin“ herrühren kann. Die Spannung unter der überall verteilten erwartungsvollen Menge steigerte sich immer mehr, jeder wollte den Luftriesen zuerst erspähen. Einige Minuten, nachdem das Surren hörbar geworden, blitzte denn auch einer Riesenzigarre gleich das Luftschiff aus südwestlicher Richtung aus dem Nebel- und Dunstmeer hervor. Seine Sicht vom Mittelpunkt der Stadt aus war erst möglich, nachdem es über dem südlichen Teil der Stadt sich befand. Es flog in ziemlich Höhe der Bahnlinie entlang, aber infolge des Dunstes nur silhouettenförmig erkennbar, nach der Richtung Mannheim weiter. Die Sonne beschien es kurze Zeit recht freundlich und ein interessantes Schattenpiel war zu beobachten. Nur mehrere Minuten durfte man sich des Anblicks erfreuen, dann verschwand es in dichtem Nebel und Dunst. Es war uns also nur kurze Zeit zur Beschaung dieses stolzen Werkes deutschen Luftschiffbaues vergönnt, aber man nimmt auch an Wenigem viel. Die Stadtverwaltung nahm denn auch die Gelegenheit wahr und ließ die städtische Flagge auf dem Rathaussturm als Zeichen des Grußes und der Freude hissen.

Viel belacht wurde das auffälligerweise Getöse der Bad. Presse zur Zeppelfahrt in ihrer Morgen-Ausgabe. Dieses Blatt kommt eben aus seinem Sensationsnebel nie heraus. Da wurde in entsprechender Aufmachung der aufhorchende Leserhaft verkündet, daß ihr „Spezialberichterstatler“ am Flug teilnehmen und einen im Luftschiff verfaßten Brief für die Bad. Presse abwerfen werde. Einfach großartig, welche Bewegung! Nun ist man ja von dem Renommierpapier in der Lammstrasse gewohnt, daß bei jeder Zeppelfahrt die Bad. Presse im Vordergrund der Sache steht, d. h. daß sie selbst fliegt. Bei der Zeppelfahrt nach Amerika drachte ihr „Sonderberichterstatler“, — ohne „Sonderberichterstatler“ geht es bei der Bad. Presse nie ab, aber sonderbarerweise veröffentlicht dieser Sonderberichterstatler seine Berichte nicht nur in der Bad. Presse, sondern auch in anderen Zeitungen — das das Luftschiff in Neu York gerade über das Haus flog, in dem sich der Herr Sonderberichterstatler der Bad. Presse befand. Einfach rührend! Und diesmal wird verkündet, daß er einen Brief für die Bad. Presse im Luftschiff schreibt und abwirft. Und etwas soll nicht einschlagen! Aber trotz dieser Sprüchmacherei hat „Graf Zeppelin“ nicht einmal die Bad. Presse umflogen, die leitenden Leute sind scheinbar von der Weltbegehung dieses Papiers doch nicht recht überzeugt. Also bitte, verehr. Bad. Presse, noch etwas mehr aufschreiben und noch in härterer Weise wichtig tun, vielleicht reicht es nächstes Mal dazu.

Glickwunsch der Stadt.

Der Oberbürgermeister hat an die Zeppelfahrt in Friedrichshafen anlässlich des guten Gelingen der Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, die auch unsere Stadt berührt hat, folgendes Telegramm geschickt:

„Freudig bemerkt durch den wundervollen Flug des großen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ findet am glücklichen Gelingen der Fahrt herzlichen Glückwunsch namens der Landeshauptstadt Karlsruhe. Der Oberbürgermeister.“



Beim Verlassen der Halle.

Neuzwölfe Stellung auf dem Vorplatz der Halle.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe. Lichtbilder-Vortrag: „Kreuz und quer durchs Badener Land“ am 28. September, abends 8 Uhr im städtischen Konzerthaus Karlsruhe. Referent: Karl Saller. Unter Mitwirkung des Gefangenvereins Kallstadt. Kartenverkauf: „Friedrichshof“ und durch Plakate erkennliche Geschäfte. Eintritt: Mitglieder 40 Pf., Nichtmitglieder 60 Pf.

(-) Stiftungsfest der Spielvereinigung Südstadt 1896. Die auch in sportlicher Beziehung sehr tüchtige Spielvereinigung Südstadt 1896 bezieht am Sonntag, den 23. September in der Markthalle ihr 32. Stiftungsfest. Als Mitwirkende haben sich verpflichtet, der Arbeiterjugendverein „Edelweiß“ hier, Herr Humorist Aug. Lorenz, außerdem wird die Damenabteilung des Vereins auftreten. Die Veranstaltung beginnt nachmittags um 5 Uhr. Vormittags halb 11 Uhr wird U.S.V. Saagsfeld gegen die 1. Mannschaft des Vereins um die Vorentscheidung um die Gruppenmeisterschaft kämpfen. Das Spiel findet auf dem Sportplatz hinter dem Wasserwerk statt. Dem Verein, der innerhalb der Arbeiterportvereine eine recht große Rolle spielt ist ein volles Haus und ein guter Besuch zu wünschen. Eine Unterhaltung der Veranstaltung ist sehr angebracht und werden die Freunde des Vereins und des Arbeiterorts überhaupt erlucht, sich zahlreich einzufinden.

(-) Die Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Karlsruhe, hat ihre Winterorträge mit einer Ansprache von Pfarrer Saenger über „Erfahrungen auf Vortragsfahrt in Frankreich“ begonnen. Der Redner überreichte im Auftrag des „Vereins zur Bekämpfung des Verbrechens Kries“, Gruppe Reims, an Frau Aufsichtsdirektor Eißler ein herrliches Schreiben und eine Friedensdenkmünze als Zeichen internationaler Verbundenheit, wie als Dank für die aufopfernde Arbeit, die die Karlsruher Gruppe und Frau Eißler im besonderen für deutsch-französische Annäherung leisten. Die Münze von Meister Samtore, der ebenfalls ein mutiger Friedenskämpfer ist, zeigt auf der einen Seite Hands, Land- und Geistesarbeiter sich vor einem im Bau befindlichen Friedentempel die Hand reichen; auf der Rückseite die Friedenssonne „Vox“, über der zwei Tauben mit Olivenzweigen fliegen. Die Umschrift lautet: „Wer Frieden will, muß ihn vorbereiten.“ Der sehr herzlich gehaltene Brief enthält u. a. folgende von warmer Friedensliebe erfüllte Stelle: „Möge die beiseitende Denkmünze zu Ihrem Herzen sprechen, Sie stets erinnern, wie sehr unsere Herzen zusammenhängen mit allen denen, die in Deutschland ihre ganze Kraft aufwiehen, damit in beiden Ländern endlich der wirkliche und so wertvolle Frieden herrsche! Möge die Münze Ihnen sagen, wie wir alles ehren und achten, was bei Ihnen geschieht, um den Kriegsschmerz für immer zu bannen.“

Sängerbund Vorwärts Karlsruhe. Wie aus dem Interzettel ersichtlich ist, unternimmt der Sängerbund Vorwärts am kommenden Sonntag seinen programmreichen Herbstausflug in das Volksbad nach Aue. Diese Veranstaltung, die sich nicht nur bei den jüngeren Mitgliedern, sondern auch bei den „Alten“ immer eines großen Zuspruchs erfreut hat, dürfte diesmal um so mehr begrüßt werden, da die Vorwärts-Bauschleife unter Leitung des Sangesgenossen Hans Rudmann bei guter Ausstattung den musikalischen Teil und Sangesgenosse Lanzheiter Krot die Tanzleitung übernommen hat. Deshalb sei für alle „Vorwärtsler“ am Sonntag die Lösung: Auf ins Volksbad nach Aue. Alles nähere siehe Interzettel.

Lichtspielhäuser

Die Redens-Bildspiele (Waldstraße) zeigen ab Sonntag im neuen Hochschichtplan den Ufa-Großfilm: „Tom Tücker geht die Spur“, ein Politstücken von Viktor Wel und Alfred Felsler bearbeitet. Der Film, der einer der spannendsten Filme der Gegenwart ist, zeichnet sich durch die hervorragende Aufnahme der fesselnden Konstruktion und die sorgfältige Handlung aus. Die fesselnde Handlung wird durch die hervorragende Darstellung der Hauptrollen von Armin Dallmann und Armin Dallmann, die den beiden Hauptrollen der Berliner Nordkommissionen ausgeteilt wurde, bereit Gewähr dafür, daß der Film vollständig abfolgt ist. Zum erstenmal wird im Film gezeigt, wie die Zerstörung eines schweren Kriminalverbrechens erfolgt. Der Schauspieler ist ein bekannter Berliner Bühnenkomiker mit allen modernen Attraktionen. Geleitet wird der Film durch ein großes Ensemble von starker Attraktion und bekannter Filmstarke. Im Programm steht Kulturfilm: „Tom Baum zum Papier“, der in aussergewöhnlicher Weise die Geniung des Zeitungsarbeiters als höchstbedeutend zeigt; ferner die „Leitenden Film“ in dem Lustspiel: „Die neue Medizin“, sowie die interessante Redensschau.

Aus den Vororten

Rintheim. Parteiverammlung. Auf die am Samstag, 22. Sept., abends 8 Uhr im „Schwanen“ stattfindende Mitgliederversammlung in der Ministerialrat Gen. Herz spricht über das Thema: „Welche Wege führen zum deutschen Einheitsstaat“, wird ganz besonders hingewiesen. Bei dem großen Interesse, das allorts für das Vortragsthema herrscht, erwarten auch wir, daß sämtliche Genossen und Genossinnen erscheinen.

Vorläufige Wettervorhersage der badischen Landeswetterwarte

Da das atlantische Hochdruckgebiet weiter auf das Festland übertritt, scheint die inzwischen wieder bessere Witterung für einige Zeit zu dauern.

Voraussetzliche Witterung für Samstag, 22. Sept.: Fortdauer der Trockenperiode, heiter, tagsüber mäßig warm, nachts kühl, trübliche Frühnebel.

Wasserstand des Rheins

Schifferstiel 90, gef. 2; Rehl 208, gef. 6; Maxau 376, gef. 2; Mannheim 244, gefallen 2 Zentimeter.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt. — Ortsauschuß Karlsruhe. Die Genossen sind eingeladen, die sich am Sonntag, 23. Sept., an der Sammlung zugunsten des Taubstummenheims beteiligen, werden aufgefordert, am Samstag nachmittags halb 6 Uhr in der Zentralfeste des Hilfsorgans, Amalienstraße 35, Durachstraße, die Sammelbüchlein abzugeben.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19

Kein Laden — bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Große Möbelausstellung — Lieferung franko Wohnung per Auto — Eigene Schreinerei — Polster-Werkstätte — Patent-Matratzen-Fabrik

Aus aller Welt

Ein Galoppeinbrecher

Ein seltsames Einbrechergenie treibt in der Gegend von Bad Homburg sein Unwesen. In Bad Homburg stahl er aus einem Laden ein Fahrrad, fuhr mit diesem nach Gonsenheim, stieg dort in ein Auto ein und raubte, obwohl Hausbewohner zugegen waren, überhand Wertgegenstände. Das Rad ließ er unterwegs liegen und verbrachte eine Stunde später in Bad Homburg in der Höllestraße einen weiteren Einbruch. Eine Hausbewohnerin, die durch das Zimmer ging, in dem sich der Einbrecher befand, bemerkte nicht, wurde aber dafür von ihm in einem abgelegenen Raum eingeschlossen. Dann leckte der Einbrecher sich auf die Eisenbahn und verbrachte wenige Stunden später in Bad Nauheim verschiedene wertvolle Einbrüche.

Erdölbohrungen an der Bergstraße

Das Heppenheim wird berichtet: Die vor einiger Zeit in dieser Gegend vorgenommenen Erdölbohrungen sind bis jetzt noch nicht zu einem Abschluß gekommen. Ein positives Ergebnis konnte bisher nicht erzielt werden.

Zugzusammenstoß in der Schweiz

Auf der Eisenbahnlinie Bern-Schwarzenberg im Kanton Bern stießen, wie die Basler Zeitung meldet, zwei elektrische Lokomotiven in einer Kurve zusammen. Beide Lokomotiven und drei Eisenbahnwagen wurden zerstört. Vierzehn Personen wurden verletzt, darunter vier schwer, nämlich die beiden Lokomotivführer, ein Schaffner und ein Reisender.

Absflug v. Hünefeld nach Bagdad

Am 20. Sept. flog Herr v. Hünefeld in heute früh mit seinem Flugzeug „Europa“ nach Bagdad ab.

Eine englische Fliegerin abgestürzt

Eine junge Engländerin stürzte bei ihrem zweiten Flug bei Hocklin mit ihrem Flugzeug ab und fand den Tod.

Zurücknahme der Berufung Ruppolds

Der ehemalige Nachlasspfleger Paul Ruppold, der vom Erweiser Schöffengericht Charlottenburg wegen Unterschlagung im Jahre 1927 zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Bewährungszeit verurteilt worden war, hat heute mittels der Erläuterung seinen Berufung annehmen lassen, das er auf seine Berufung verzichte.

Tunney will heiraten

Der Schwergewichtmeister Tunney, der sich ins Privatleben zurückziehen will, beabsichtigt, sich mit der Millionärstochter Sofia Rauer in Sorrent bei Neapel zu verheiraten.

Brudermord

Die beiden Brüder Karl und Christian Schmitt aus Neumarkt in der Oberpfalz lagen schon seit längerer Zeit in erbitterter Feindschaft wegen einer Frau, die beide zu heiraten gedachten. Bei einem neuerlichen Zusammenstoß verletzte Karl seinem Bruder Christian mit einem Messer mehrere Stiche in die Lungengegend, die den sofortigen Tod herbeiführten. Der Brudermörder wurde von der Polizei verhaftet.

Auf der Spur des Putzner Arztmörders?

In Stralsund konnte der 17-jährige frühere Fürstlingssohn Kolberg verhaftet werden, der bisher 18 Einbruchsdiebstähle in Mittel- und Norddeutschland, besonders auf der Insel Rügen, ausgeübt hat. Überall drang er durch das Fenster in die Wohnräume ein und entwendete Uhren und Geld. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, festzustellen, ob Kolberg auch als Täter für die am 27. Juni begangene Mordtat an dem Arzt Dr. Brandenburg in Putbus auf Rügen in Frage kommt. Damals waren gleichfalls von dem durch das Fenster eingeklinkten Mörder Uhr und Geld geraubt worden.

Wiener Familientragödie

Die Untersuchung über eine Wiener Familientragödie hat eine überraschende Wendung genommen. Während ursprünglich angenommen wurde, daß Regierungsrat Arimann im Verlaufe einer finanziellen Auseinandersetzung mit seiner Frau erstickt worden sei, hat nunmehr der 16-jährige Sohn gestanden, daß er in den Streit seiner Eltern eingegriffen und im Ringen mit seinem Vater die tödlichen Stiche beibrachte. Der junge Mann wurde verhaftet.

Aus dem Zuge gestürzt

Bei den unweit Dierholz auf der Strecke nach Bremen aus dem beschleunigten Personenzug gestürzten Personen handelt es sich um Bürger Kid aus Bremen und dessen Sohn. Der Vorkang hat sich nach Zeugnisaussagen in der Wiese abgewirft, daß sich der Knabe an der Türschwelle des Abteils zu schaffen machte, wobei sich die Tür öffnete und der Junge abwärts hinausfiel. Bei dem Rettungsversuche ist der Vater dem Knaben nachgeholfen, wobei er den Tod fand.

Dreißig Orang Utans verschwunden

In Medan (Niederländisch-Indien) war Mitte August ein Transport von dreißig Orang Utans, die ausgeführt werden sollten, auf Grund der Bestimmungen zum Schutz dieser Tierart beschlagnahmt und in Gewahrsam genommen worden. Der gesamte Transport ist dieser Tage spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß die Tiere von Interessenten über Nacht von Sumatra nach

der Festlandsküste geschafft worden sind, um von hier nach Europa befördert zu werden.

Großfeuer in einer Ziegelei

Durch einen Brand in einer Ziegelei in Forbach in Lothringen wurde ein Schaden von einer Million Franken verursacht und der größte Teil der 500 Mann abblühenden Belegschaft wurde heilloslos.

Vom Zuge erfaßt

In der Nähe der Haltestelle Oberhausen bei Hersfeld wurde ein 7-jähriges Mädchen beim Uebersteigen des Bahnüberganges, der durch eine sich selbst öffnende Schranke „gesichert“ ist, von dem heranbrauenden D-Zug Frankfurt-Berlin erfaßt und auf der Stelle getötet.

Manöveropfer

Bei Manöverübungen in Hohenollern stürzten drei Melde-reiter beim Uebersteigen eines Grabens; ein Reiter war sofort tot, die beiden anderen wurden erheblich verletzt.

Deutsche Auswanderung

Im ersten Halbjahr 1928 haben insgesamt 31 466 Deutsche die Heimat mit überseeischem Wanderziel verlassen (gegen 32 851 im ersten Halbjahr 1927). Den Weg über deutsche Häfen wählten 30 663 Personen, davon über Bremen 17 576, über Hamburg 13 087, über fremde Häfen 808. Unter den deutschen Auswanderern waren 349 bisher im Ausland anässige Reichsangehörige.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. Martha von Spiegel, 52 Jahre alt, Ehefrau von Bernhard von Spiegel, Schreiner. Beerdigung am 22. September, 13 Uhr. Anton Wittich, 73 Jahre alt, Chemann, Kürster. Beerdigung am 22. September, 13.30 Uhr. Ludwig Schneller, 41 Jahre alt, Chemann, Altbändler. Beerdigung am 22. September, 14 Uhr. August Julius Casper, 52 Jahre alt, Chemann, Versicherungsbeamter. Beerdigung am 22. September, 12.30 Uhr.

Chirurgische: Georg Schäfflin, Verantwortlich: Volker, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Legie Nachrichten: S. Gräner, v. a. m.; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine Badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruhe Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendwerk, Heimat und Baden, Briefkasten: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Präger, Eigentümer: Hermann Präger, Karlsruhe in Baden, Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Der Zepplin über Karlsruhe, ein Ereignis. Ein ebenso großes Ereignis sind die billigen Preise und die große Auswahl im „Schuhhaus Verloide“, Karlsruhe, Kaiserstr. 108.

Dampfwaschanstalt Berthold Roll BULACH
wäscht — reinigt und besorgt färben!
Telephon 3186 Gegründet 1882

DER SCHUHHOF
KRIEGSSTRASSE Nr. 84
(gegenüber dem alten Bahnhof)
ist die vorteilhafte Einkaufsquelle für das werktätige Volk

Natürliche Mineralbrunnen
des In- und Auslandes
zu Kurzwecken und als tägl. Tischgetränk
in allen Preislagen
BAHM & BASSLER
Karlsruhe i. B. Gegr. 1887 Freiburg i. Br.
Züchel 30, Tel. 255 Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Gut und billig kaufen Sie Ihre
Damen-Hüte
bei
Geschwister Gutmann

Der richtige Weg
beim Einkauf
führt
für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten in die Verteilungsstellen des
Bezirkskonsumvereins Baden-Baden

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Wir machen es Ihnen leicht
Wir geben Kredit!
1/6 Anzahlung! 6 Monat Ziel!
Herren- und Damenbekleidung
Confektionshaus HIRSCHEN
Karlsruhe i. B. G. m. b. H. Kaiserstr. 91
2. Etage.

GESCHWISTER KNOFF
Das große moderne
Warenhaus für Alle!

Trinkt Franz-Bier!
Rastatt, Telephon Nr. 4

Versuch macht klug
Wallraf
Wer bei seine Fleisch- und Wurstwaren kauft wird bleibender Kunde
Telephon 157 / Kaiserstraße 20

LEIPHEIMER & MENDE
Das Spezialgeschäft für Herren- und Damenstoffe / Wäsche- und Haushaltstoffe

Wir mit gab!
Rat und Auskunft im Städtisch. Gaswerk Ettlingen und im Ausstellungsraum, kostenlos und ohne Kaufzwang

Bücher
sind nötig!
Buchhandlung „Volksfreund“
Waldstr. 23 Fernruf 7020/21

Wenn der Klapperstorch war da
laufe schnell zur **Ka Ki Ka**
Nimm den **Kinderwagen** mit
wenn Du willst auch auf **Kredit**
Karlsruher Kinderwagen Kaufhaus
Kriegsstraße 80
gegenüber dem alten Bahnhof

Trinkt Franz-Bier!
Rastatt, Telephon Nr. 4

Versuch macht klug
Wallraf
Wer bei seine Fleisch- und Wurstwaren kauft wird bleibender Kunde
Telephon 157 / Kaiserstraße 20

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe
Importkellerei, Weingroßhandlung
Steinstr. 29 — Tel. 163
Spezialität: Südweine und Tirolerweine

Auswanderer nach AMERIKA

Unsere Vertreter sind jederzeit gern bereit Auskünfte über Beschaffung des Visums zu geben sowie bei Regelung von Passagen behilflich zu sein

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Karlsruhe, Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. Nr. 181, Ecke Herrenstr., in Baden-Baden: Norddeut. Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., am Leopoldplatz. In Offenburg: Becht & Gebringer, Güterbahnhof. 1512

Der Gaggenauer Jahrmarkt

am 23. und 24. September 1928
Das große Volksfest des Murgtales
Verkaufsmesse, Vergnügungspark
Preiswerte Sonderverkaufstage d. Geschäftswelt
In allen Lokalen: Jahrmarkt-Rummel
Spezialität: Gaggenauer Schlachtplatten
Autoverkehr nach allen Richtungen einschließlich Michelbach und Sulzbach
Auskunft: Verkehrsverein Gaggenau (Rathaus) 1270

Plakate in künstlerischer Ausführung fertigt an
Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.

KAMMER Lichtspiele / Kaiserstr. 168

Wir bringen ab heute 8.30, 5.7 u. 9 Uhr das größte und beste Filmwerk der diesjähr. Saison. Regie: Fritz Lang



nach dem großartigen Roman von Thea von Harbou

Großes verstärktes Orchester!
Eintrittspreise — 70, 1.—, 1.30, 1.60. Erwerblose, Schüler, erhält nachm. bis 6 Uhr Ermäßigung. Bitte die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Schlafzimmer
in Birken, Nußbaum, Kirschbaum, Mahagoni und Eiche **enorm billig**
Kompl. Zimmer Mk. 450.— 500.— 675.— 890.— 725.—
Hain & Künzler
Waldstr. 6 Rückbau kein Laden an und Weingarten Jöhlinger Straße 11.

Wanzentod
vollständig geruchlos, idiosyllon u. Garantie. erhältlich 8. Döllern, Herrenstraße 5.

Dirigent
übern. Blas- u. Streich-Orchester. Zu erc. unt. Nr. 64361, Volksfreund.

Kanalbau.
Die Herstellung eines rd. 300 m langen Steinzeugkanals ist zu vergeben. Angebote sind verschlossen und postfrei bis Freitag, den 28. Sept. vorm. 10 Uhr beim Tiefbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 109 einzureichen. Dasselbe können Bedingungen einsehen und Angebotsentwürfe in Empfang genommen werden. Karlsruhe, 18. Sept. 28. Städt. Tiefbauamt.

Amtl. Bekanntmachungen
Bürgerauschussversammlung.
Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 28. September d. J., nämlich 16 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:
1. Grundstücksverhandlungen gemäß Gemeindebeschlusses vom 4. Juni 1928 (26).
2. Erwerb von Straßengelände (25).
3. Straßendirektionsvertrag (24).
4. Errichtung des Rheininfel und Errichtung eines Kollisreides auf der Rheininfel (22).
5. Erstellung einer Straßenbahnverbindung zwischen Darlanden und der Rheininfel (22).
6. Errichtung einer Vogelwarte auf der Rheininfel (22).
7. Verkauf von Bauplänen im Gebiet des neuen Bahnhofs (23).
Karlsruhe, den 20. September 1928.
Der Oberbürgermeister

Gehtroffen weitere Waggon

Marinaden

Rollmops und Bismarckheringe
in seltener Mischung
1 Liter-Dose Mk. 1.10
4 Liter-Dose Mk. 4.20

Seringe in Gelee
1 Liter-Dose Mk. 1.10
4 Liter-Dose Mk. 4.20

Bratheringe
1 Liter-Dose Mk. 1.10
4 Liter-Dose Mk. 3.50
Unsere Marinaden sind eine Delikatesse. Beachten Sie bitte die frische Packung

Pfannkuch

Herren-Hüte!

In unserer Spezial-Abteilung finden Sie die neuesten Formen u. Farben in Herrenhüten zu besonders billigen Preisen

- 1 Posten Herren-Hüte in allen Weiten 290
- Der gute Werktagshut in vielen praktischen Farben 390
- Der flotte Flachrandhut in modernen Farben 590
- Der gute, elegante Wollhut in geräuhert und elati 790
- Der vornehme Haarhut in den neuesten Farben 1250
- „Hacock“-Haarhut die neue Qualitätsmarke für preiswerte Haarhüte; leicht und elegant 1350



Unsere Geschäftsräume bleiben am Montag, den 23. September feiertagshalber geschlossen!

HERMANN TIETZ

Herrenkleiderstoffe

neue Dess.u. in. Qual. p. Mtr. 24.- 30.- 18.- 15.- 12.- 10.- 8.- 5.-

3.50
Große Auswahl
Paletotsstoffe
Ulsterstoffe
Mantelstoffe

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse gegenüber der kleinen Kirche
Arthur Baer
Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstr.

Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
— Ratenkaufabkommen. —
Mein Geschäft bleibt am Montag, 24. d. Mts. hoher Feiertage halber geschlossen.

Jugend!

Jack London für euch!

Verlagsdruckerei Volksfreund
Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020
ABTEILUNG BUCHHANDLUNG



Amtl. Bekanntmachungen

Bürgerauschussversammlung.
Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 28. September d. J., nämlich 16 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:
1. Grundstücksverhandlungen gemäß Gemeindebeschlusses vom 4. Juni 1928 (26).
2. Erwerb von Straßengelände (25).
3. Straßendirektionsvertrag (24).
4. Errichtung des Rheininfel und Errichtung eines Kollisreides auf der Rheininfel (22).
5. Erstellung einer Straßenbahnverbindung zwischen Darlanden und der Rheininfel (22).
6. Errichtung einer Vogelwarte auf der Rheininfel (22).
7. Verkauf von Bauplänen im Gebiet des neuen Bahnhofs (23).
Karlsruhe, den 20. September 1928.
Der Oberbürgermeister

Afrikant-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Telefon 5448
Täglich ab 4 Uhr in alleiniger Erstaufführung für Karlsruhe

Frauenarzt Dr. Schäfer

7 äußerst spannende und interessante Akte mit Evelyn Holt und Ivan Petrovitch
Der Film, der alle angelt, weil er zu allen spricht!

Gutes Beiprogramm
Die 9 Uhr-Vorstellung ist stets ausverkauft. Berücksichtigen Sie daher bitte nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen. Nach um 16 Uhr bekommen Sie überall bequem Sitzplatz.

Sammlung Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vortellh. i. Farbenn. Hansa Waldstr. 15, b. Colosseum

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen
kaufen Sie sehr billig bei

Karl Thome & Co. möbelaus
Karlsruhe, Herrenstr. 25
geg. d. Reichsbank
Franko-Lieferung.
Streng reelle Bedienung.
Glänzende Anerkennung.

Fahnen-Schrank
guterhalt. Glasfront, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres Stadtbürostr. „Abingdon“ 11. Erst. rechts. Samstag 2-6 Uhr, Sonntag 9-12 Uhr

Damenrad 45 u. 50 Mk.
Herrenrad wie neu 30 und 50 Mk.
Werner, Schützenstr. 59. 645b

Herren- u. Damenrad wie neu 35 u. 50 Mk. u. verkaufen. Poststr. 6. 645a

Illuminations-Lämpchen

Karlsruher Lichtfest

Nachfolgende Firmen führen die für die Häuser-Illumination bestimmten Lämpchen.
Der Preis beträgt für 1 Stück Mk. —

„ 25 „ „ 2.—
„ 30 „ „ 2.50
„ 100 „ „ 7.00
Ersatzlichter „ 10 „ „ 4.00
„ 100 „ „ 4.00

- Badenia-Drogerie, Inh. Th. Walz, Kaiserstraße 26.
- Emil Bacherer, in sämtlichen Filialen.
- Drogerie W. Baum, Werderstraße 27.
- Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstraße 55.
- Drogerie Conrad Gebhard, Augartenstraße 24.
- Drogerie J. Lösch, Herrenstraße 35.
- Drogerie Philipp Menges, Durlacher Allee 35, Ecke Veilchenstraße.
- Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26-28.
- Drogerie Teschering, Amalienstr. 19, Ecke Karlstr.
- Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15.
- Engel Drogerie, Inh. Reichard, Werderplatz 44.
- Otto Fischer, Fidelitas-Drogerie, Karlsruferstraße 74.
- Holtheim Nachf., Luisenstraße 8.
- Merker-Drogerie, Inh. Hofmeister, Philippstraße 14.
- Oststadt-Drogerie, Ludwig Bühler, Lachnerstraße 14.
- Pfannkuch & Co., in sämtlichen Filialen.
- Schwarzwald Drogerie, Fritz Reuß jr., Schillerstr. 58.

Zu diesen billigen Einheitspreisen können Sie sich wirklich einen neuen Anzug leisten



alfred Hirschen am Ludwigsplatz

Diese Preise können auch Sie auf einmal für einen schicken, eleganten Herbstanzug bezahlen und brauchen nicht in die Abzahlungsgeschäfte zu gehen. Sie werden lange suchen können, ehe Sie für das Geld wo anders so gut kaufen.

Ich kann so billig sein, weil ich mich auf diese vier Typen spezialisiere. Nutzen Sie das aus — kommen Sie einmal zu mir ans Lager und sehen Sie sich diese Anzüge an. Ich habe für jede Figur Saccos und Sportanzüge in mod. Mustern u. Farben vorrätig

Gummimäntel, 1 u. 2-reihig, Einheitspreis Mk. 19.50

Mietervereinigung Karlsruhe

(Schlichter, nur briefl. Beitr.) Sammelstr. 12, 2. Etg.

Süße Tafel-Trauben

40 Pf.

Frische Tafel-Äpfel

65 Pf.

Bananen

schöne, gelbe Früchte

Pfannkuch